Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 93. Berlin, Mittwoch, den 23. April. **1851.**

Die Provinzialstände im Königreiche Hannover.

† **Hannover**, 18. April. Auch an unserem politischen Horizont zieht sich sichtlich ein Gewitter zusammen, dessen Ausbruch leicht von erheblicheren Folgen begleitet sein dürfte, als sich dies unsere Reformatoren von 1848, und an ihrer Spitze Hr. Stüve, damals haben träumen lassen. Die provinziallandschaftliche Frage nämlich, die man glücklicherweise in jener schönen Zeit der West-Winde als untergeordnet der Zukunft dreist überlassen zu können meinte, beginnt jetzt dergestalt zu einer Cardinalfrage heranzuwachsen, daß sie augenblicklich einen guten Theil unserer französischen neuen Organisation in Frage stellt, oder richtiger unserm neuen Mechanismus noch vor seiner völligen Durchführung die Triebfeder auszuspannen droht.

Es würde der Raum Ihres großen Blattes kaum reichen, wollte ich hier nur einigermaaßen erschöpfend in die so überaus complicirte Materie dieser hochwichtigen Angelegenheit eingehen. Es wird aber sicher schon hinreichen, Ihr conservatives Interesse dafür rege zu machen, wenn ich, bevor ich auf die gegenwärtige Sachlage komme, folgende kurze historische Notizen voranschicke.

Das Königreich Hannover hat sich, wie alle größeren Deutschen Staaten, nach und nach aus einer Anzahl historisch berechtigter kleinerer Länder oder Landtheile zu seiner gegenwärtigen Ausdehnung herangebildet. Seine nunmehrige administrative Eintheilung hat keinen wesentlichen Einfluß auf die auf ältern Rechts-Titeln beruhende Provinzial-Organisation ausüben können, und hat sich die Thätigkeit und die Berechtigung seiner 7 ständischen Provinzialvertretungen (Landschaften) bis auf die neueste Zeit in unbestrittener Unabhängigkeit von der allgemeinen Gesetzgebung (was die speciell-provinziellen Angelegenheiten anbetrifft) erhalten. Bis zum Jahre 1819 hatten die Provinzial-Landschaften sehr bedeutende Befugnisse, namentlich aber das Steuerbewilligungs-Recht, welche indessen damals, als sich die Nothwendigkeit einer allgemeinen Landesvertretung als unvermeidlich zeigte, großentheils auf diese übertragen wurden. Die allgemeine Ständeversammlung, die 1819 durch ein königl. Patent ins Leben gerufen ward, ging jedoch lediglich aus den verschiedenen Provinzial-Landschaften und mit ihrer Zustimmung hervor. Die Provinzial-Landschaften entäußerten sich freiwillig gewisser legislatorischer Rechte zu ihren Gunsten und zum offenbaren Frommen des Gesammtstaates, keineswegs aber unterstellten sie auch die zurückbehaltenen Rechte und Befugnisse, und am wenigsten die eigene Existenz dem Einflusse dieser von ihnen durch einen Vertrag mit dem Könige, also auf völlig legalem Wege, geschaffenen allgemeinen Landes-Gesetzgebung. Sie bildeten nach wie vor den einen und der König den andern Factor des Grundcontractes, auf dem der Gesammtstaat beruht. Das leidige Centralisationsgelüst, das älter ist, als von gestern, hat zwar zu verschiedenen Zeiten hieran zu rütteln versucht, ist jedoch immer vor dem Schilde eines unbestreitbaren Rechtes zurückgetreten.

Die Regierung sowohl als die Allgemeine Ständeversammlung haben bis zum Jahre 1848, wie dies die ständischen Actenstücke genugsam beweisen, bei zahlreichen Gelegenheiten das Recht der Zustimmung bei provinzialen Gesetzen, namentlich bei allen Aenderungen der Provinzialverfassungen den Provinzialständen in voller Ausdehnung ausdrücklich zugestanden, wie dies namentlich aus dem erst in den 1840er Jahren beendigten ostfriesischen Verfassungskampfe, so wie aus dem Versuche einer Aenderung der Verfassung der Provinz Lüneburg in denselben Jahren zur Evidenz hervorgeht.

Der Wirkungskreis der Provinzialstände ist in Folge der Abtretung seines größten Theils an die allgemeine Ständeversammlung im Verhältniß zu früher keineswegs von erheblicher Bedeutung. Von um so größerer Wichtigkeit tritt aber jetzt ihre Existenz hervor, indem sie bei der immer drohender sich gestaltenden Desorganisation des Landes und namentlich bei der erwiesenen Unmöglichkeit, mit den gegenwärtigen fast ganz aus notorischen Feinden der Monarchie und aus Ignoranten componirten Kammern das Wohl des Landes noch ferner besorgen zu können, als das einzige legitime Element zu deren Umbildung, mithin als der einzige Hoffnungsanker für unsere Zukunft erscheinen.

Stüve hatte Anno 1848 neben mehreren Zweideutigkeiten einen Zusatzparagraphen in das Landesverfassungsgesetz einzuschwärzen gewußt, nach welchem eine Reorganisation den Provinziallandschaften nach vorhergängiger Zuziehung derselben verheißen wurde. Bis zu dieser Reorganisation sollten sie indessen in ihrer bisherigen Verfassung bestehen bleiben. In sofern dieser Paragraph des Landesverfassungsgesetzes so ausgelegt werden kann, daß keine Zustimmung der Provinziallandschaften zu ihrer Reorganisation positiv nothwendig sei, ist er illegal — weil gegen den Grundcontract des Staates verstoßend. Dies ist der Kern des Kampfes.

Der Hauptsache nach nun sind die Provinzialstände gegenwärtig zusammengesetzt aus den Corporationen der Ritterschaften (in einigen Provinzen nur adlige Besitzer von Rittergütern, in andern überhaupt Rittergutsbesitzer), deren Mitglieder viritim stimmen, den Städten und Flecken, die durch von den Magistraten gewählte Deputirte vertreten werden und aus Vertretern der s. g. gutsherrenfreien Höfe. (Der Vertretung der Stifte und Klöster erwähne ich weiter gar nicht, weil ihr bisheriges Verhältniß als gelöst zu betrachten ist). Diese Glieder der Provinzialvertretungen stimmen und berathen theils in einer, theils in gesonderten Curien. Ich würde zu ausführlich werden müssen, wollte ich mich in Besonderheiten einer jeden der 7 Landschaften einlassen. Ihre Entwickelung ist eine gleich unabhängige, historische, und ihre Rechtstitel, worauf es uns hauptsächlich ankommen muß, sind gleich gut.

Es kann nun keine Frage sein, daß die eben kurz angedeutete gegenwärtige Composition der Provinzial-Landschaften, zumal wenn diese, wie es die Absicht ist, in der Folge mehr als bisher mit der provinziellen Administration in Verbindung gebracht werden sollen, in mancher Beziehung unvollkommen, ja unthunlich ist. Eine zweckentsprechende Reorganisation kann also auch von Seiten der conservativen Partei nur erwünscht sein, wenn mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß ein conservatives intelligentes Element ein entsprechendes Uebergewicht behauptet und außerdem die neue Organisation sich auf corporative Institutionen stützt, mithin eine Gewähr der Dauer enthält, vor allen Dingen aber auch in der Folge nicht der Gnade oder Ungnade einer dermalen sehr unsicheren allgemeinen Gesetzgebung preisgegeben ist. — Die Landschaften, besonders aber die Ritterschaften mit Verleugnung ihrer Standesinteressen haben die Hand zu solcher Reformation geboten. Sie ist von Stüve eigensinnig in Folge seiner ins Kleinliche gehenden Herrschsucht, von dem Ministerium Münchhausen in Folge seiner Schwäche im Princip zurückgewiesen worden.

Stüve nämlich legte im vorigen Jahre den Kammern, im Widerspruch selbst seines so zu sagen eigenen Landesverfassungsgesetzes vom 5. September 1848, nach den vagesten demokratischen Grundsätzen bearbeitete „Grundzüge zur Reorganisation der Provinzial-Landschaften“ vor, bevor mit den Landschaften communicirt war. Diese „Grundzüge“ wurden von den Kammern natürlich noch etwas mehr demokratisirt. Die Landschaften sollten demokratische Clubs werden unter dem Commando der Kammern. Nachdem der große Mechanicus Stüve beseitigt war und das Ministerium Münchhausen die Leitung des Staatswrackes übernahm, suchte man, wie überall, auch diese Frage durch ein juste milieu zu lösen. Die verschiedenen Landschaften wurden Zwecks Berathung der „Grundzüge“ convocirt, ihnen jedoch im Voraus bemerklich gemacht, daß Wünsche auf wesentliche Abänderungen nicht auf Berücksichtigung von Seiten der Staatsregierung rechnen könnten. Dies sowohl, als die wiederholte Aufstellung des Ministerii, daß den Landschaften kein unbedingtes Zustimmungsrecht zustehe, hatte ganz einfach zur Folge, daß sich sämmtliche Landschaften (nicht bloß Ritterschaften) nur vorbehaltlich ihres verfassungsmäßigen völligen Zustimmungsrechts dazu bereit erklärten, auf die Berathung der Regierungsvorlagen, betreffend die Grundzüge zur Reorganisation der Provinziallandschaften einzugehen. Die Osnabrücksche Ritterschaft erklärte jedoch ihren gänzlichen Dissens.

Im Allgemeinen zeigte sich in dem Gange der Berathungen der Landschaften der ernstliche Wunsch aller drei Stände, womöglich ein verfassungsmäßiges Abkommen mit der Regierung herbeizuführen. Die Debatten dauerten theilweise mehrere Wochen, und wenn z. B. in Calenberg und Ostfriesland keine Uebereinstimmung der Curien, mithin kein Landschaftsbeschluß erzielt werden konnte, so lag dies hauptsächlich an der eben so undelicaten, wie ihre Alleinherrschaft sichern sollenden Unduldsamkeit der Städte*), die, die corporative Kraft wohl kennend, vor Allem keine Corporationen des großen und intelligenten Grundbesitzes neben sich dulden wollten.

Das Ministerium war einige Zeit zweifelhaft, was nun zu beginnen. Die dominirende Demokratie der inzwischen zusammenberufenen Kammern half ihm aus der Verlegenheit. Interpellationen, Niederlagen in allen politischen Fragen, bei deren Debatten meistens auf das zweifelhafte Benehmen der Regierung in Beziehung der Organisationsgesetze hingewiesen wurde, konnten den Ministern, die Vertrauensvota der Kammern wünschten, nur willkommene Fingerzeige sein.

„In großer Hast“, damit es „dem Lande bekannt werde“ (fast alle Buchdruckereien der Stadt mußten Tag und Nacht arbeiten), wurde bereits am 1. April (nomen et omen!) d. J. eine eben so weitschweifige wie rechtsverletzende neue Vorlage, neue Grundzüge zur Reorganisation der Provinziallandschaften betreffend, den Kammern vorgelegt. Den Rechtspunkt zu berücksichtigen, wird darin gesagt, sei nicht am Orte!! „Ein glückliges juste milieu“ (wie ich es von Ministern selbst habe benennen hören), glaubte man gefunden zu haben. Einzelne unwesentliche Wünsche verschiedener Provinziallandschaften wurden mit großem Pomp acceptirt, die Hauptsache aber, das Corporationsrecht, und vor Allem das unbedingte Zustimmungsrecht zur Provinzialgesetzgebung und die Eintheilung nach Curien, das hat man dem bureau-demokratischen System mit der Alles rasirenden allgemeinen Gesetzgebung nicht in die Queere bringen wollen.

Das „Glück“, welches die neuen Grundzüge gemacht haben, ist denn auch bis jetzt nur ein sehr getheiltes gewesen. Die fast unmittelbar darauf bis zum 8. Mai vertagten Kammern haben eine Prüfungs-Commission von je sieben Mitgliedern unter Stüve's und Lang I. (des Republikaners von Haus aus, wie er selbst sagt,) Leiterschaft erwählt. Diese Herren sind so gewissenhaft gewesen, die Angelegenheit in 8 oder 10 kurzen Sitzungen völlig ins Klare zu bringen. Wie ich höre, hat man sich hauptsächlich darauf beschränkt, das Gesetz abermals noch etwas zu demokratisiren. — Der größte Theil der Städte, die in der Vorlage natürlich am besten wegkommen, weil kein anderes intelligentes und kräftiges Element ihnen zur Seite gestellt ist, bewährt sich abermals lediglich als Meister in der Sonderinteressenverfolgung. Sie scheinen (mit Ausnahme der Hoyaschen) von der Aufrechterhaltung ihrer Proteste und des allgemeinen Rechts ihrer Landschaften abstehen zu wollen. Die gutsherrnfreien Bauern bilden keine Corporation, besitzen durchgängig keine Intelligenz und werden zudem fast überall noch immer von den Advokaten der Städte dupirt — auf ihren Widerstand ist auch nicht zu rechnen. Allein die ritterschaftlichen Corporationen, deren Mitgliedern die schlechte Presse und das Geschwätz in den Kammern, mithin die „solide“ öffentliche Meinung, so beharrlich die Vertheidigung lediglich ihrer Standesvorrechte vorwirft, sie haben alle längst erklärt, ihre persönlichen Vorrechte aufgeben zu wollen, und verlangen dagegen nur Gewähr einer Corporation großer Grundbesitzer, befähigt die Interessen des Landes aufrecht zu erhalten und die immer mehr Wurzel fassende Desorganisation mit Nachdruck zu zügeln und treten jetzt mit kaum vorher geahnter Energie den Rechtsbruch-Gelüsten des Ministeriums entgegen. Sie nehmen den Kampf allein auf, nicht um jener Exemtionen willen, die nur die sociale Krisis befördert haben, sondern gerade um diese zu beseitigen, zugleich aber auch um Elemente für eine hoffnungsreichere Zukunft zu erhalten resp. zu gründen. Fast überall sind bereits permanente Ausschüsse mit den unbedingtesten Vollmachten eingesetzt zum Schutz der landschaftlichen Rechte, mit der Befugniß an den Bundestag zu gehen. Protestationen, Deputationen, Beschwerdeschriften an Se. Maj. den König über rechtswidriges Verfahren der Minister gehen von allen Seiten ein, eine Versammlung von Mitgliedern sämmtlicher Ritterschaften ist auf den 23. April nach Celle ausgeschrieben, angesehene Rechtsgelehrte, unter denen Mitglieder des obersten Tribunals, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben, sprechen sich auf das Entschiedenste dahin aus, daß das Ministerium geradezu einen Rechtsbruch unternähme; kurz Alles deutet auf eine vielleicht folgenreiche Katastrophe. Die Rüstungen zum Kampf werden von beiden Seiten mit großer Energie betrieben, sie sind fast beendet.

Entweder wird hier thatsächlich mit der Revolution gebrochen werden, oder der Freiherr v. Münchhausen hat die Ehre irgend einer Despotie ein Reich erbaut zu haben.

Das ist die Situation in Hannover, dem Lande der Nachkommen Heinrichs des Löwen.

*) Die Städte haben circa ein Viertel so viel Einwohner, wie das platte Land, ihre Steuerkraft ist etwa in demselben Verhältniß.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst genehmigt, daß Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, unter Zustimmung Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried die erste Klasse des Hohenzollernschen Hausordens in Diamanten; ferner, daß beide genannte Fürsten verliehen haben: 1) Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen das Ehrenkreuz erster Klasse: dem Herzog von Ratibor und dem Hofmarschall Grafen von Keller; das Ehrenkreuz zweiter Klasse: dem Landrath des Löwenberger Kreises, Grafen Poninski, und dem Landrath des Grünberger Kreises, von Bojanowski; das Ehrenkreuz dritter Klasse: dem Premier-Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment von Rekowski. 2) Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen das Ehrenkreuz erster Klasse: dem Obersten und Flügel-Adjutanten, Commandeur des 4ten Husaren-Regiments, Prinzen Philipp von Croy, und dem Commandeur der 12ten Division, General-Lieutenant von Werder; das Ehrenkreuz zweiter Klasse: dem Fürstlich Hohenzollernschen Cabinetsrath v. Werner; das Ehrenkreuz dritter Klasse: dem Hauptmann im 22. Infanterie-Regiment von Stahr, und dem Seconde-Lieutenant im 26sten Infanterie-Regi[ment] von Fischer-Treuenfeld.

Se Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Regierungs-Rath von Maassen zu Potsdam die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens zu ertheilen; sowie

Den Kreisgerichts-Director, früheren Ober-Landesgerichts-Rath Lympius zu Wittenberg als Rath an das Appellationsgericht zu Halberstadt zu versetzen.

Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein nebst Höchstdessen Gemahlin, der Frau Prinzessin Königlichen Hoheit, sind nach Darmstadt abgereist.

Ministerium des Innern.

Dem Landrath Frantz ist das Landraths-Amt des Kreises Worbis, im Regierungs-Bezirk Erfurt, übertragen worden.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Krieger zu Goldapp ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte zu Goldapp, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Aeußerung des Magistrats wegen des Abbruchs des Dorotheen-Hospitalgebäudes und des Spletthauses. — Rechnung der Kosten für die öffentliche Erleuchtung pro 2. Semester pr. — Anzeige der Armen-Direction wegen der Feststellung des Einganges der etatsmäßigen Einnahmen. — Antrag eines Mitgliedes, dahin zu wirken, daß eine Dispensation vom Schulbesuche vor dem 14. Lebensjahre der Kinder nicht mehr gestattet werde. — Vorlage wegen der Kosten für die neue Einrichtung des Feuerlöschwesens. — Etats-Ueberschreitungen bei der Lehranstalt in der Friedrichsstraße 126 und bei der Arbeitshaus-Kasse. — Antrag wegen Anstellung von Wärtern für die Irren-Abtheilung und das Lazareth des Arbeitshauses. — Vorlage wegen Erbauung eines Leichenhauses für die Wilhelminen-Amalien-Stiftung. — Deputations-Gutachten über die Vorlage eines Mitgliedes wegen des in der Ersten Kammer gestellten Antrags auf Abänderung der Gemeinde-Ordnung. — Uebersicht der Verwaltung der Rathswaagen pro 1850. — Verleihung zweier Raten der städtischen Stipendien für Studirende und des Friedrichs-Gewerbe-Stipendiums. — Protokoll über die Revision der Spar-Kasse. — Zwei Prozeßsachen wegen Erstattung von resp. Feuerlösch- und Kurkosten. — Vorlage wegen der Aufnahme verschiedener Personen in das Nicolaus-Hospital. — Die Anträge wegen Bewilligung einiger Remunerationen, Gratificationen und Beihülfen, sowie wegen Niederschlagung eines Pacht-Rückstandes. — Verpachtung zweier Land-Parcellen.

Sodann wird, wenn die Zeit es gestattet, noch in nicht öffentlicher Sitzung die Neuwahl der unbesoldeten Communal-Beamten fortgesetzt werden und der Vortrag von Niederlassungssachen stattfinden.

Berlin, 19. April 1851. Fähndrich.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach Dresden.

Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, nach Königsberg in Pr.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, nach Magdeburg.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Je weniger von den Dresdener Conferenzen noch irgend ein erhebliches Resultat zu erwarten steht, um so mehr tritt die Bedeutung des in Frankfurt neu sich constituirenden Bundestages in den Vordergrund. Von welcher Wichtigkeit gerade im gegenwärtigen Augenblick die Wahl einer in jeder Beziehung geeigneten Persönlichkeit zum Preußischen Bundestags-Gesandten ist, haben wir bereits wiederholt angedeutet. Charakter, Beherrschung der Form, entschiedenes, imponirendes Auftreten sind Forderungen, die sich jetzt mehr als je geltend machen. Dabei kann der Vertreter Preußens unter den obwaltenden Umständen aber nur ein Mann sein, welcher das volle Vertrauen der Kreise genießt, auf deren Unterstützung die Regierung denn doch — wie in den seitherigen Kämpfen — so auch für die Zukunft zu rechnen scheint.

— Se. Majestät der König haben heute früh um 10 Uhr im Schlosse Bellevue den Vortrag des Minister-Präsidenten, der gestern Abend von Schloß Cümmritz zurückgekehrt ist, entgegen genommen. — Heute Abend findet eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt.

— Se. Maj. der König von Hannover haben aus Anlaß des Abscheidens Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Wittgenstein Allerhöchstihren Flügeladjutanten, Hauptmann Schlicher, hierhergesandt, welcher Sr. Maj. dem Könige ein Beileidsschreiben überbracht und Namens seines Monarchen dem Leichenbegängniß des verewigten Fürsten beigewohnt hat. Wir verfehlen nicht, diese Ehrenbezeugung noch nachträglich zu melden, da sie uns rechtzeitig leider nicht bekannt geworden.

— Die letzte Oesterreichische Antwortnote ist in den freundlichsten Worten abgefaßt, auch ist die Oesterreichische Regierung der diesseitigen mit einigen Anträgen entgegengekommen. Was aber die von der Preußischen Regierung im Hinblick auf die Eventualität des Eintritts von Gesammtösterreich in den Deutschen Bund gestellten Forderungen anbetrifft, so ist Oesterreich im Ganzen nicht auf dieselben eingegangen. Man dürfte daher die in Rede stehende Note diesseits für eine höfliche Ablehnung, resp. für eine vorläufige Verzichtleistung auf den Eintritt des Gesammtstaates in den Bund von Seiten Oesterreichs ansehen. Die betreffenden Unterhandlungen sind zwar nicht abgebrochen, doch scheinen sie ohne besondere Bedeutung weitergeführt zu werden. Uebrigens soll Oesterreich in dieser Note auf eine Beschickung des Bundestages Seitens Preußens als auf etwas Unvermeidliches eingegangen sein.

— Die „Preuß. Zeitung“ meldet: Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 14. d. M. geruht, die Leitung des Ministeriums des Königl. Hauses interimistisch dem Wirklichen Geheimen Rath von Massow zu übertragen.

— (Beförderungen in der Armee.) Unterm 19. d. M. haben des Königs Majestät folgende Beförderungen zu vollziehen geruht. Es sind befördert worden:

Zu General-Lieutenants: Die Gen.-Majors: Adolph, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Chef des 23. Landw.-Regiments; Chlebus, Commandeur der 14. Division; v. Stößer, Commandeur der 3. Division; v. Möllendorff, Commandeur der Garde-Infanterie; v. Wussow, Commandeur der 5. Division; v. Thümen, Commandeur der 9. Division; Heinrich 67., Prinz zu Reuß-Schleitz, à la suite der Armee (Charakter.)

Zu General-Majors: Die Obersten: v. Linger, Commandant von Danzig; v. Knobloch, Inspecteur der Artillerie-Werkstätten; Gr. v. Monts, Commandeur der 11. Landwehr-Brigade; Bar. v. Schleinitz, Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade; v. Kaphengst, Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade, v. Barby, Commandeur der 6. Cav.-Brigade, v. Plehwe, Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade; Engels, Commandant von Köln.

Zu Obersten: Die Oberst-Lieutenants: Gr. v. Lüttichau, Commandeur des 35. Infanterie-Regiments; Scherbening, Commandeur des 19. Infanterie-Regiments; Wurmb v. Zinck, Commandeur des 12. Husaren-Regiments; v. Sydow, Commandeur des 1. Cuirassier-Regts.; Gr. Clairon d'Haussonville, Commandeur des 1. Husaren-Regiments (1. Leibhusaren-Regiments); Bilefeldt, Commandeur des 36. Infanterie-Regiments; v. Mutius, Commandeur des 8. Ulanen-Regiments; v. Rosenberg, Commandeur des 21. Infanterie-Regiments; v. Arnim, Inspecteur der Jäger und Schützen; Frhr. v. Schenck zu Schweinsberg, Commandeur des 26. Infanterie-Regiments; v. Pannwitz, Commandeur des 20sten Infanterie-Regiments; v. Schon, Commandeur des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments; v. Olberg, Commandeur des 31. Infanterie-Regiments; von Kleist, Commandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Trotta v. Treyden, Commandeur des 1. Dragoner-Regiments, v. d. Lancken, Commandeur des 2. Ulanen-Regiments, v. Rauchhaupt, Commandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments; Vogel v. Falckenstein, Chef des Generalstabes vom 3. Armee-Corps; Gr. v. Rödern, Commandeur des 13. Infanterie-Regiments; v. Dechen, Inspecteur der 1. Pionier-Inspection; Gr. v. d. Schulenburg-Altenhausen, Commandeur des Garde-Reserve-Infanterie- (Ldw.-) Regiments; Effnert, Commandeur des 16. Infanterie-Regiments; Baron v. Bönigk, Commandeur des 28. Infanterie-Regiments; Hering, Commandeur des 32. Infanterie-Regiments; v. Kortzfleisch, Commandeur des 10. Infanterie-Regiments; Hülsen, Commandeur des 40. Infanterie-Regiments; Dannhauer, Chef des Generalstabes vom 1sten Armee-Corps.

Zu Oberstlieutenants: Die Majors: Gr. v. Monts vom 11. Infanterie-Regiment; Schönermark, Inspecteur der 3. Festungs-Inspection; Kühne, Inspecteur der 5. Festungs-Inspection; Blecken von Schmeling, Inspecteur der 1. Festungs-Inspection; Rocholl, Inspecteur der 2. Pionier-Inspection; Lindow, Inspecteur der 2. Festungs-Inspection; v. Schenckendorff, Commandeur des 3. Dragoner-Regiments; Schimmelfennig v. d. Oye, Commandeur des 2. Husaren-Regiments (2. Leib-Husaren-Regiments); Collins, Commandeur des 6. Uhlanen-Regiments; v. Derenthal, Commandeur des 8. Cuirassier-Regiments; Herwarth v. Bittenfeld vom 2. Garde-Regiment zu Fuß; v. Pfuhl, Commandeur des 5. Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren); v. Koschkull vom 40. Infanterie-Regiment; v. Schlegell vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment; v. Borcke vom 16. Infanterie-Regiment; Oelrichs, Commandeur des 3. Cuirassier-Regiments; Gerwien, Abtheilungs-Vorsteher beim großen Generalstab; v. Dieskau, Brigadier der 4. Gendarmerie-Brigade; Frhr. v. Buddenbrock vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

— Die „Ostsee-Z.“ hat äußerlich vernommen, daß die Beglaubigung eines Preußischen General-Consuls in Odessa im Werke sei.

— Nachdem die bisher rückständig gebliebenen Ernennungen zu der Berichterstattungs-Commission der Zollvereinsstaaten für die Londoner Gewerbe-Ausstellung erfolgt sind, mag hier die vollständige Liste folgen: Baden: Geh. Rath Professor Rau in Heidelberg; Baiern: Ministerialrath von Hermann, München; Braunschweig: Professor Varrentrapp, Braunschweig; Frankfurt: Kaufmann Ellissen daselbst; Großherzogthum Hessen: Commerzienrath Rößler, Darmstadt; Kurhessen: Bergamts-Assessor Schreiber, Kassel; Nassau: Ministerial-Assessor Odernheimer, Wiesbaden; Preußen: Commissionsrath Wedding, Berlin; Sachsen: Professor und Director Hülsse, Dresden; Thüringen: General-Zoll-Inspector, Geh. Finanzrath Wendt, Erfurt; Württemberg: Regierungsrath Steinbeiß, Stuttgart; Vorsitzender: Geh. Ober-Finanzrath v. Viebahn, Berlin.

— (Erste Kammer.) In einer Ersatzwahl ist hier in Berlin für den ausgeschiedenen Geh. Rath Dieterici der Kammergerichtsrath v. Merckel gewählt worden.

— Im Wahlbezirk Neisse ist der Kaufmann Ferdinand Schauß in Berlin zum Abgeordneten gewählt worden.

— Die neueste Nummer des „Centralblattes für Handel und Gewerbe“ enthält 1) eine Verfügung des Finanzministers vom 20. v. M., wonach Subhastationen von Grundstücken zum Zweck der Einziehung von Grundsteuer-Resten ohne Genehmigung des Ministeriums nicht beantragt werden dürfen. In gleicher Art soll bei rückständiger Stempelsteuer und anderen indirecten Steuern verfahren werden; 2) eine Verfügung vom 31. v. M., wodurch den Regierungen die Befugniß beigelegt wird, irrthümlich zur Staatskasse geflossene Einnahmen, insbesondere irrthümlich gezahlte fiscalische Strafen sofort zurückerstatten zu lassen, ohne daß es dazu einer speciellen Autorisation des Finanzministeriums bedarf. Wegen Erstattung der zur Ungebühr gezahlten Steuerbeträge soll es jedoch bei den bestehenden Vorschriften sein Bewenden behalten.

— Der jetzt im Druck vollendete Entwurf der Strafprozeßordnung für die Preußischen Staaten, berichtet die „Preußische Zeitung,“ besteht aus 31 Titeln und 515 Paragraphen. Die Reihenfolge der Titel ist folgende: Tit. 1. Einleitung. Tit. 2. Von den Gerichten in Strafsachen. Tit. 3. Von der Staatsanwaltschaft. Tit. 4. Von den Beamten der gerichtlichen Polizei. Tit. 5. Von der Zuständigkeit der Gerichte und der Staatsanwaltschaft. Tit. 6. Von der Ablehnung der Gerichtspersonen. Tit. 7. Von der Anzeige strafbarer Handlungen und von der öffentlichen Klage. Tit. 8. Von der Entziehung der Freiheit und von der Freilassung. Tit. 9. Von Haussuchungen und Beschlagnahmen. Tit. 10. Von dem Zeugenbeweise und von der Verpflichtung zur Herausgabe von Beweismitteln. Tit. 11. Von dem Augenscheine und von Sachverständigen. Tit. 12. Von der Vernehmung der Beschuldigten. Tit. 13. Von der Vertheidigung des Beschuldigten und von seiner Vertretung. Tit. 14. Von der Aufrechthaltung der Ordnung bei den gerichtlichen Verhandlungen. Tit. 15. Von der Beurkundung gerichtlicher Handlungen. Tit. 16. Von der Bekanntmachung gerichtlicher Verfügungen, Beschlüsse und Urtheile. Tit. 17. Von der Berechnung der Fristen und von der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen den Ablauf derselben. Tit. 18. Von der Voruntersuchung. Tit. 19. Von der Rathskammer und deren Beschlüssen. Tit. 20. Von dem Anklagesenat und dessen Beschlüssen. Tit. 21. Von dem Verfahren vor den erkennenden Gerichten überhaupt. Tit. 22. Von der Hauptverhandlung vor dem Schwurgerichtshofe. Tit. 23. Von der Hauptverhandlung vor den Strafgerichten in erster Instanz. Tit. 24. Von dem Verfahren vor den Polizeigerichten. Tit. 25. Von der Berufung gegen Urtheile der Strafgerichte und der Polizeigerichte. Tit. 26. Von der Nichtigkeitsbeschwerde. Tit. 27. Von dem Verfahren gegen abwesende oder flüchtige Angeklagte. Tit. 28. Von der Privatklage in Strafsachen. Tit. 29. Von dem Verfahren bei Verbrechen und Vergehen, welche Richtern oder Beamten der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt werden. Tit. 30. Von der Wiederaufnahme einer Untersuchung. Tit. 31. Von der Vollstreckung der Strafurtheile. Angehängt ist dem Entwurfe der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte für die ganze Monarchie. Auf den nähern Inhalt einzugehen, würde noch nicht an der Zeit sein, da die Gutachten der höhern Gerichte und der Beamten der Staatsanwaltschaft noch nicht eingegangen, auch noch von den Verwaltungsbehörden ausführlichere Gutachten eingefordert werden sollen, woraus sich möglicher Weise noch manche Aenderungen des Entwurfs ergeben können.

† **Wien,** 18. April. [Der Kaiser. Der Reichsrath. Die Amnestie-Deputation.] Se. Maj. der Kaiser befinden sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung, doch haben dieselben Ihre Appartements noch nicht verlassen.

Die heutige „Wiener Zeitung" bringt das so lange erwartete Gesetz über den Reichsrath. Wir haben bereits öfters auf die Wichtigkeit dieses Gesetzes hingewiesen und es wäre sehr wünschenswerth gewesen, wenn dieses so wichtige Institut bereits früher in's Leben getreten wäre, um das Cabinet durch die Beihülfe seiner Sommitäten in den so wichtigen legislativen Fragen, welche einstweilen gelöst werden mußten, zu unterstützen. Präsident des Reichsrathes ist der bekannte Staatsmann Baron Kübeck, welcher das volle Vertrauen Sr. M. des Kaisers besitzt, und welchen Se. M. nebst dem Ministerpräsidenten selbst während Ihrer Krankheit zu den nothwendigen Conferenzen berufen ließ. Nebst ihm wurden bereits acht der künftigen Reichsräthe ihre Ernennungs-Decrete zugestellt und die Namen derselben dürften bereits durch die morgige „Wiener Zeitung" bekannt gemacht werden. Unter ihnen befinden sich der ehemalige Staatsrath Burckhard, der ehemalige Referent im Militair-Departement Hitzinger, die Grafen Zichy und Sedenjic, ferner der vom Zollcongreß her bekannte Fürst Salm-Reifenstein, der Sectionschef Baumgartner und der Sectionschef Buol aus dem Ministerio des Aeußern; ferner wird noch der ehemalige Staatsrath Pilgran genannt. Daß der Baron Kulmer, jetziger Minister ohne Portefeuille, ebenfalls in den Reihen der Reichsräthe erscheinen soll, ist mir nicht bekannt. Die Localitäten, so wie das Dienstpersonal, sind bereit, und nach einiger Vorbesprechung und Kundgebung der bereits fertigen Geschäftsordnung dürfte die Thätigkeit dieser administrativen Abtheilung bereits am Anfange des nächsten Monates beginnen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Landesstatute für Ungarn und Italien, so wie die Gesetze in Preß-, Associations- und Bürgerwehr-Angelegenheiten bereits die Beihülfe des Reichsrathes in Anspruch nehmen dürften, wodurch es aber unwahrscheinlich wird, daß dieselben bereits in so kurzer Zeit, man spricht von der ersten Hälfte des künftigen Monates, in's Leben treten werden.

Die Deputation der Ungarischen Frauen, welche, um eine Amnestie von Sr. M. zu erbitten, hier bereits heute anlangen sollte, ist noch nicht erschienen, doch wird uns mit Bestimmtheit versichert, daß dieselbe im Laufe der nächsten Woche wirklich eintreffen werde. Die Gräfin Wenkheim, Tochter des Grafen Radetzky, welche sich, dem Gerücht nach, als Wortführerin an derselben betheiligen sollte, hat entschieden in Abrede gestellt, je diese Absicht gehabt zu haben. Die Deputation dürfte kaum den gewünschten Erfolg erreichen, indem Se. M. bereits unaufgefordert, so viel thunlich, Gnade walten ließ, und auch ein Gnadengesuch des Abgeordneten Trampusch, welches von mancher Seite her unterstützt wurde, zurückgewiesen werden mußte.

Wien, 19. April. Se. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max war dieser Tage in Triest an einem rheumatischen Fieber erkrankt, befindet sich aber gegenwärtig auf dem Wege der Reconvalescenz. — Se. Hoheit Erzherzog Johann wird das Frühjahr in Triest zubringen. — JJ. k. k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie werden in Prag auf Besuch bei Sr. Majestät Kaiser Ferdinand erwartet. — Auf telegraphischem Wege langte hier die betrübende Nachricht an, daß gestern früh 8 Uhr Se. Excellenz FML. Freiherr v. Wohlgemuth in Pest gestorben sei.

— Der amtliche Theil der „Wiener Zeitung" bringt heute den Vortrag des Finanzministers Freiherrn v. Krauß über die provisorische Einführung der Einkommensteuer im lom.-venet. Königreiche für das Verwaltungsjahr 1851, nebst dem kaiserl. Patente vom 11. April d. J., wodurch die provisorische Einkommensteuer für dieses Königreich vom 1. Mai d. J. in gesetzliche Kraft tritt.

— 20. April. Ihre k. Hoh. die Erzherz. Sophie ist gestern Nachmittags 4 Uhr mittelst Separattrains nach Triest abgereist. — Se. k. Hoh. Erzherzog Franz Karl dürfte Mitte Mai auf Besuch bei Sr. Majestät Kaiser Ferdinand nach Prag reisen. — Dem Vernehmen nach wurde FML. Fürst Karl Schwarzenberg zum Militair- und Civil-Gouverneur von Siebenbürgen ernannt. — Der Minister für Landeskultur und Bergwesen, Ritter von Thinnfeld, ist von seinem Ausfluge nach dem Banate hier eingetroffen.

München, 16. April. Diesen Abend trafen JJ. MM. der König Max von Meran und die Königin Marie mit dem Könige Otto von Berlin kommend wohlbehalten in hiesiger Residenz wieder ein und werden von morgen an den kirchlichen Feierlichkeiten der heiligen Charwoche in der Hofkirche anwohnen. Nach den Osterfeiertagen bezieht die königliche Familie Schloß Nymphenburg.

— 17. April. Wie man hört, wird der Papst Pius IX. die gegenwärtige Zahl der Kardinäle um sechs vermehren und den Erzbischof von München-Freysing, Grafen von Reisach, mit dem Purpur bekleiden. (A. Postztg.)

Stuttgart, 16. April. Seit ein paar Tagen haben wir Juniwitterung mit Schlagregen, Donner und Blitz. Gestern Abend gegen 8 Uhr zog ein heftiges Gewitter von SW. nach NO. hart an unserm Thal vorüber und streifte, was selten der Fall ist, einen Theil der Stadt. Zugleich ergossen sich starke Regenströme, welche mit kurzen Unterbrechungen bis tief in die Nacht währten.

Karlsruhe, 17. April. Das Regierungsblatt enthält die Verordnungen des Ministeriums, den Postverkehr im Innern und den Anschluß des Großherzogthums an den deutsch-östereichischen Postverein betreffend.

Frankfurt, 18. April. Das „Fr. J." schreibt: Von den hier weilenden Bundestagsgesandten sind mehrere, nachdem sie noch gestern eine Conferenz mit Graf Thun hatten, von hier abgereist, um die Feiertage zu Hause zuzubringen, vielleicht auch um neue Instructionen von ihren resp. Höfen einzuholen.

F **Großherzogthum Weimar,** 19. April. [Unbefriedigte Erwartung.] Was unser mit Ruhm verabschiedeter und bedeckter Landtag dem Bauernstande auf Rechnung der übrigen Staatsbürger zum Geschenk gemacht: billige, zum Theil ganz unentgeltliche Ablösung aller sogenannten Feudallasten, Ueberlassung der Jagd ohne alle Entschädigung der vormals Berechtigten, Vertheilung der dadurch mit vermehrten Steuerlast auf diejenigen mit, welche bei jener Ablösung selbst verloren oder wenigstens nichts gewonnen haben ꝛc., das ist Alles noch nicht im Stande gewesen, den überspannten Erwartungen genug zu thun, die das tolle Jahr in dieser Volksklasse angeregt hatte. Vielmehr ist gerade die Ablösungs-Angelegenheit und die nun erhöhte Besteuerung neuer Anlaß zum Mißvergnügen, da Beides der gehegten Erwartung schroff zu widersprechen scheint, wonach Niemand mehr in die Staatskasse zu geben, sondern Jeder aus derselben möglichst viel zu empfangen und in seinen Privatnutzen zu verwenden gedachte. Indeß wäre auch diese goldene Zeit wirklich gekommen, so hätte sich doch immer wieder ein neues Anverlangen geltend gemacht. So lange noch die Chaussee nach Eckartsberga hin mit der „bodenaussaugenden" Pappel-Allee besetzt bleibt, sind nach der Meinung eines bäuerlichen Abg., der auf diese „Feinde der Landwirthschaft" eine vernichtende Catilinaria gehalten hat, alle gegebenen Versicherungen, daß die Landwirthschaft gehoben werden solle, „leere Phrase" gewesen. Man meinte das Pförtchen gehen und den Riegel klirren zu hören, doch war es nur des Windes Wehen, der durch diese Pappeln schwirrt.

Weimar, 20. April. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Se. Hoheit den Erbprinzen Leopold Friedrich Franz Nicolaus zu Anhalt-Deßau, unter die Großkreuze Höchstihres Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken aufgenommen.

‡ **Meiningen,** 19. April. [Stimmung. Notizen.] Während sich auf der einen Seite die Anhänglichkeit des bessern Theils der Bewohner unseres Herzogthums an ihr angestammtes Fürstenhaus auf eine höchst erfreuliche Weise dadurch bethätigt hat, daß die Freude über die glückliche Entbindung unserer hochverehrten Frau Erbherzogin Charlotte von einem gesunden Prinzen sich durch Deputationen aller Städte und vom Lande, so wie durch Glückwünschungsschreiben vieler Privaten an die fürstlichen Eltern und Großeltern, kund gab, verhält sich unsere Demokratie ganz passiv. Nur das Schmutzblatt die „Neue Dorfzeitung" macht sich lustig darüber, daß z. B. in Saalfeld der Commandant der Bürgerwehr auf die Nachricht von der Geburt des Prinzen hatte Zapfenstreich schlagen und am Morgen des folgenden Tages die Bürgerwehrmusik Reveille durch die Stadt blasen lassen. Es wäre hohe Zeit, daß die Coburger Regierung diesem Schandblatt ein Ende machte.

Die Taufe des neugebornen Erbherzogs von Meiningen wird im Monat Mai stattfinden, und wir hoffen bei dieser Gelegenheit JJ. MM. den König und die Königin von Preußen hier zu begrüßen. Von Berlin wurde zur Beglückwünschung der hocherfreulichen Geburt des Erbherzogs der Herr Oberstlieutenant Graf von Blumenthal hierher gesendet. Dr. Vehsemeier, der aus Berlin zur Entbindung hierher berufen war, erhielt das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens.

Bis jetzt hat in unserm Herzogthum noch keine Schwurgerichts-Sitzung stattgefunden. Dagegen sind fast alle Woche öffentliche Gerichtssitzungen, in welchen nur kleine Vergehen zur Verhandlung kommen. Während rings um uns herum die Schwurgerichte vollauf zu thun haben mit Aburtheilung über Preß- und politische Vergehen von den Jahren 1848 und 49 her, wird bei uns nicht ein einziges politisches Verbrechen zur Verhandlung kommen, weil keins zur Untersuchung vorliegt.

Als ein weniger erfreuliches Zeichen müssen wir es aber ansehen, daß in neuerer Zeit die Lectüre der schlechten demokratischen Zeitschriften zugenommen hat. So hat sich denn unter andern auch das bekannte Bremer Blatt „die Tageschronik" hier einheimisch gemacht, dessen revolutionaire Tendenz alle Grenzen der Mäßigung überschreitet. Wird die Regierung dies dulden? Bei Ihnen in Preußen ist dies Schandblatt bereits verboten.

≅ **Detmold,** 18. April. Als eine Hauptquelle des traurigen Verfalls der Lippischen Landeskirche muß nach einem unserer Localblätter das hiesige Schullehrerseminar angesehen werden, worin, wie dies Blatt berichtet, nach den Mittheilungen eines dort gebildeten Lehrers u. a. über die Himmelfahrt des Herrn wörtlich Folgendes gelehrt wird: „Die Zeitgenossen Christi glaubten so fest an seine leibliche Himmelfahrt, daß sie zugleich die Ueberzeugung hegten, er werde wiederkommen in den Wolken des Himmels, um das neue Reich zu begründen und zu sitzen auf dem Stuhle Davids. Dieser Irrglaube währte eine geraume Zeit, bis er endlich nach Jahrhunderte langem vergeblichen Harren wieder erlosch." Wie schwere Verantwortlichkeit trifft doch die Männer, welche mit der Leitung und Beaufsichtigung dieses für das ganze Land so wichtigen Instituts betraut sind und es geschehen lassen, daß sich das Gift des Unglaubens und der Verachtung des geoffenbarten Gotteswortes und damit der Zuchtlosigkeit und der Empörung durch Hunderte von Canälen unter unserem Volke in Stadt und Land verbreitet!

Arolsen, 16. April. Gestern Nachmittag kehrte unser junger Fürst, welcher bisher in Bonn studirte von der Universität wieder in die hiesige Residenz zurück, und wurde von deren Einwohnern mit Jubel und Festlichkeiten vielfacher Art empfangen; Abends war großer Zapfenstreich. Im nächsten Jahre erreicht der Fürst seine Volljährigkeit und übernimmt dann aus den Händen seiner Frau Mutter (Regentin) die Regierung des Fürstenthums Waldeck.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris,** 15. April. [Vermischtes.] Im Ministerium des Innern herrscht ungewöhnliche Thätigkeit. Hr. Faucher beschäftigt sich mit der Modification des Verwaltungspersonals von mehr als fünf und zwanzig Departements und läßt ein Rundschreiben mit Verhaltungsbefehlen nach dem andern an die Präfekten abgehen, denen er u. A. verboten hat, ihren Posten nur einen Augenblick zu verlassen.

Mehrere Mitglieder der Montagne „bereisen" während der Osterferien ihre Departements. Unsere Bergpartei fürchtet in allem Ernste eine voreilige Bewegung in den Provinzen, welche — so drückte sich gestern einer der ihrigen aus — „alle unsere Berechnungen auf das Jahr 1852 zu Schanden machen würde." Und nicht mit Unrecht besorgen die Herren das, was sie eine Uebereilung nennen. Ihr Troß wird zusehends ungeduldig und verhehlt das Mißtrauen nicht, das sie ihm einflößen.

Schon früher schrieb ich Ihnen von der Gründung eines Comité du Centre, dessen Mission ist, die Departements aufzuwühlen. Die Provinzialblätter publiziren eine Rundschrift dieses Ausschusses „an die Republikaner der Departements", worin diesen empfohlen wird, sich bereit zu halten. Das Machwerk ist aus der geheimen Druckerei hervorgegangen, welche der Ausschuß besitzt. Nicht bloß den Aristokraten und L. Napoleon, auch den „feigen Montagnards im Palaste Bourbon" wird mit dem revolutionairen Beil gedroht.

Hr. v. Lavalette bleibt Redacteur der „Assemblée nationale." Hr. v. Lamartine theilt sich ehrlich mit Hrn. de la Guerronière in die Redaction des „Pays." Ich bemerke dies, weil der „Deutschen Reform" geschrieben wurde, er sei persönlich nicht an diesem Blatte betheiligt.

Die Zahl der Beiträge zur Geschichte des 24. Februar ist seit gestern abermals um zwei vermehrt. Der General Trezel, damals Kriegsminister im Cabinette Guizot, protestirt in einem Schreiben an den „Messager de l'Assemblée" gegen die Angabe des Marschalls Bugeaud, daß die Regierung alle militairischen Vorsichtsmaaßregeln versäumt habe. Die Truppen seien überall reichlich mit Schießbedarf versehen gewesen. Desto schlimmer für den König L. Philipp, welcher trotzdem ohne Schwerdtschlag seine Sache aufgegeben hat.

Ein anderes Dokument ist der Brief eines Hrn. Jauvelle Delabarre an die „Patrie." Als der Marschall nämlich den Befehl erhalten hatte, die Truppen zurückzuziehen, dictirte er die nöthigen Ordres mehreren Offizieren und anderen Personen, die sich hierzu erboten, zu gleicher Zeit. Hr. Jauvelle übernahm es, den Befehl dem General Bedeau zu überbringen. Das ist Alles und nichts Neues. Die eigentliche Bedeutung des Schreibens des Marschalls Bugeaud besteht darin, daß er trotz seiner Vorstellungen durch den König L. Philipp und seine offiziellen und officiösen Agenten genöthigt ward, die Insurrection nicht zu bekämpfen, und das hat noch Niemand in Abrede gestellt.

† **Paris,** 18. April. [Die Legitimisten wollen keine Fusion mit dem Elysée.] Wenn ich heute abermals auf die gegenwärtige Haltung der Legitimisten gegen das Elysée zurückkomme, so ist es meine Schuld nicht. Lesen Sie unsere Blätter und Sie werden sehen, daß darin von nichts Anderem die Rede. Die „Patrie" bleibt dabei, der Herzog v. Lévis sei der Ueberbringer der frohen Botschaft von dem Wunsche des Grafen von Chambord, daß die Royalisten sich dem Präsidenten der Republik nähern, die „Opinion publique" giebt diesen Andeutungen das entschiedenste Dementi, und die übrigen Journale begleiten dieses Zwiegespräch mit obligaten Glossen und Bemerkungen. Mitten in diesen Streit hat die „Assemblée nationale" ihr Programm geschleudert. Das Organ der Fusionisten erklärt die Wiederherstellung der legitimen Monarchie für die Bedingung des Heils Frankreichs und die Fusion der monarchischen Parteien für die Bedingung der Wiederherstellung der Monarchie. Sie, die Fusion, anzustreben, ist die Aufgabe der „Assemblée nationale", welche indessen hinzufügt, daß sie, die Schwierigkeit der Fusion erkennend, sich hüten werde, den Status quo zu erschüttern.

Es versteht sich von selbst, daß in unsern erfindungsreichen Tagen dies Alles zu einer Legion von Gerüchten Veranlassung gegeben hat, welche die Wahrheit mehr oder weniger entstellen. Diese aber ist in wenigen Worten folgende: Die legitimistische Partei als solche ist heute nicht gesonnen und hat keinerlei Anweisungen empfangen, zu Maaßregeln im Interesse L. Bonapartes die Hände zu bieten, wohl aber wird sie sich jeder systematischen Opposition gegen die Regierung enthalten. Eine solche systematische Opposition wäre eine systematische Coalition mit der Montagne, also das sicherste Mittel, die Legitimisten in der Meinung des In- und Auslandes bloßzustellen. Was indessen von der Partei gilt, gilt keineswegs für jedes einzelne Mitglied derselben, und nichts ist natürlicher, als daß es unter den Legitimisten Männer giebt, deren politische Meinung in manchen Punkten von der Meinung der Partei abweicht. So fehlt es nicht an solchen, welche in folgender Weise raisonniren: Eine Restauration im Jahre 1852 ist nach menschlicher Berechnung unmöglich, die Wahl eines andern Präsidenten wäre die Consolidirung der Republik, die aber müssen wir um jeden Preis zu verhindern, also Zeit zu gewinnen suchen. Das gegenwärtige Provisorium ist weniger gefährlich als ein anderes, das uns zu einer zweiten Auflage der Bastardmonarchie führen würde. Sie sehen, daß in diesem System die wohlgegründete Furcht vor den Regentisten die vorherrschende Rolle spielt. Einige andere Legitimisten fürchten die Orleanisten weniger als den Bürgerkrieg, schlußfolgern aber in derselben Weise, indem sie überzeugt davon sind, daß dem Bürgerkrieg nur durch die Prolongation vorgebeugt werden könne, während wieder andere gerade in der Prolongation die Quelle einer gewaltsamen Krisis ersehen und aus Liebe zur materiellen Ruhe selbst das Anschließen an die gemäßigte Republik nicht für eine politische Sünde halten.

Diese Verschiedenartigkeit der Meinungen existirt ohne Zweifel, aber sie erlaubt nicht die Unterstellung, daß sie in der entscheidenden Stunde eine Spaltung unter den Legitimisten erzeugen werde. Die Individuen werden sich im Gegentheil dem Entschluß der Partei mehr oder weniger befriedigt unterwerfen, und das wollen die Thürhorcher nicht begreifen, welche gleich mit Eigennamen um sich werfen, wenn sie hier oder da eine Aeußerung eines politischen Mannes aufgeschnappt haben. Heute ist an eine Annäherung der legitimistischen Partei ans Elysée nicht zu denken.

** **Paris,** 18. April. [Notizen.] Wie weit die Versöhnung zwischen dem Präsidenten der Republik und dem General Changarnier vorgeschritten, läßt sich schwerlich bestimmen; so viel aber ist gewiß, daß sich die Herren gestern in der Rivolistraße begegneten und sich außerordentlich freundlich begrüßten, was seit dem 18. Januar nicht geschehen ist. Nichtsdestoweniger ist man noch lange nicht so weit, um Changarnier das Commando wieder zu übergeben. — General Cavaignac's Candidatur zur Präsidentschaft ist nun so zu sagen officiell geworden, das ist ein Vortheil für den Präsidenten der Republik, die Rothen stimmen nicht für Cavaignac, die Stimmen der Republikaner sind nun getheilt. — Der Erzbischof Sibour von Paris soll nach Rom geladen sein, um sich wegen seines neulichen (politischen) Erlasses zu verantworten.

In Saint Gaudens (Haute Garonne) haben tumultuarische Auftritte stattgefunden. Die Details kennt man noch nicht. Die Blätter von Bordeaux erzählen bloß, daß das Eingreifen der Truppen nothwendig geworden war.

— Das legitimistische Mitglied des Kammerbureaus, Secretair Chapot, hat einen Entwurf zur Regelung des Petitionsrechtes eingebracht, nach welchem die Unterzeichnung Namen, Stand und Alter ausweisen und wenigstens eine der Unterschriften vom Maire legalisirt werden müßte. Die Strafausmessungen gehen von 16 Fr. bis 200 Fr. Geldbuße und von Entziehung der bürgerlichen Rechte von 5 Jahren bis höchstens 10 Jahren. Der Antrag Chapot's wird von der legitimistischen „Union", mit Hindeutung auf bevorstehende Massen-Petitionen, unterstützt.

— Aladenize, der von der Straßburger Affaire her bekannte Lieutenant im 42sten Regimente und Freund des Präsidenten, hat seine Demission als Consul von Cagliari gegeben. Ein doppelter Grund soll ihn dazu veranlaßt haben. Die Sardinische Regierung, so wird berichtet, ließ wissen, sie werde ihm das Exequatur verweigern, weil bei seinen Antecedenzien ein Conflikt mit den Offizieren des Kriegshafens von Cagliari vorauszusehen sei. Die Budget-Commission beantragt aber Abschaffung des Consulats-Postens zu Cagliari, um ihr Mißfallen über die getroffene Wahl auszudrücken. Aladenize wird sich bei dem neuen bonapartistischen Journal „Le Drapeau français" beschäftigen.

Großbritannien.

△ **London,** 16. April. [Das Whigministerium und seine Colonialpolitik; St. Albans; Vermischtes.] Das Ministerium hat sich gestern auf eine sehr ungeschickte und hülflose Weise aus der Verlegenheit der aufgetauchten Colonialfrage gezogen. Indem es den Angriffen durch den Vorschlag, eine parlamentarische Commission zur Untersuchung der Verhältnisse der Capcolonie niederzusetzen, begegnete, hat es klärlich selbst ein Mißtrauensvotum gegen sein Colonialamt veranlaßt. Die wenigen im Hause anwesenden Tories haben lachend in diesem Sinne, wie sie ausdrücklich erklärten, für Lord Russell gestimmt. Es lag ihm aber auch bloß an ihrer Abstimmung als Hülfe gegen die rebellisch gewordene Linke seiner Anhänger, deren Andrängen auf die Consequenzen seines Programms er so wieder einen Aufschub aberobert hat, sicher bis in eine Zeit reichend, wo er nicht mehr auf der Ministerbank sitzt und in der bequemen Rolle eines Oppositionsmannes wieder wacker liberal sein kann.

Ueberall schaffen sich die Whigs Schwierigkeiten vom Halse und treffen schon jetzt Vorarbeiten, ihren Nachfolgern, seien dies Stanleyiten oder Peeliten, welche aufzubürden. Zwei ministerielle Mitglieder, Mr. Heywood und Mr. Headlam, hatten gestern wieder Zündstoff auf den grünen Tisch hingelegt, der für jeden Andern die Sitze auf der Ministerbank heiß machen soll. Mr. Heywood's nicht zur Sprache gekommener Antrag auf Zulassung der Dissenter zu den Universitäten wäre gerade geeignet, gegen das Programm Lord Stanley's zu wirken, und Mr. Headlam's in die Gestalt objectiver Rechtsreform gekleideter Plan, den Katholiken, die auf Vermächtnisse hier zu Lande angewiesen sind, durch Aenderungen in der auf persönliches Eigenthum angewendeten Gesetzgebung zur todten Hand den Weg sauer zu machen, wozu wirklich ein Untersuchungscomité niedergesetzt wird, möchte einen Pfahl im Fleische für Peelitisches Regiment bilden.

Die Bestechungen bei der Wahl von St. Albans, über die ich Ihnen zur Zeit ausführlich berichtet habe, sind nun zwar vom Unterhause als erwiesen angenommen worden, und die dabei gebrauchte Mittelsperson, Edwards, ist sogar in Folge der Entrüstung im Hause vom Sergeant desselben, der ihn im Gewahrsam hatte, nach Newgate zur Communalverfolgung committirt; Mr. Bell, das gewählte Mitglied, welches das Geld zur Bestechung gab und ihre Frucht gezogen hat, behält seinen Sitz. Wer wird auch auf ihn den ersten Stein zu werfen wagen? es ist des Flitterwerks gar zu viel in dieser unvollkommenen Welt. Das aber wird man nicht vermeiden können, daß man dem Wahlflecken St. Albans sein selbstständiges Wahlrecht bei der nächsten Gelegenheit nimmt. Der Flecken soll übrigens schon wieder verkauft sein; schlimm für den Käufer.

In Colchester, dem Wahlbezirke des conservativen Hauptkämpfers Lord Manners, der zu den Freunden der Kirchlichkeit und ihrer Wiederbelebung gehört, wird, wie es scheint, mit großem Geschicke gegen denselben, der in entscheidenden Momenten die festeste Säule des Conservatismus im Lande sein möchte, gewühlt. Vermittelst der leidigen Papalagressionsfrage ist es gelungen, seine conservativen Wähler zu spalten und einen Theil derselben, 40, zu einem Mißtrauensvotum gegen ihn, wegen seiner Abstimmungen gegen Lord J. Russell's Bill, zu bewegen.

Aus dem unglücklichen Lewiseilande, von dem wir einst eine Schaar verhungernder Hochländer in Schottland einfallen sahen, wird jetzt eine regelmäßige Auswanderung organisirt. Der Grundherr trägt die Ueberfahrtskosten und hat selbst für einen Prediger, der diese zur „freien Kirche" gehörenden Auswanderer begleiten soll, gesorgt.

* **London,** 19. April. [Stille in der Hauptstadt; Vermischtes.] Es herrscht schon öffentliche Stille bei uns, die Lords wie die Gemeinen halten Ferien und viele Edelleute sind für die nächsten Tage aufs Land gegangen, um auf ihren Edelsitzen das Fest zu feiern, wie denn die Landsitze stets mehr als die wirkliche Heimath betrachtet werden als die Staatswohnungen in London. Der Hof befindet sich in Windsorschloß, wird aber in Kurzem zurückerwartet. Die Fortdauer der religiösen Bewegungen zeigt sich auch in den häufigen Bekenntnißwechseln, die auf beiden Seiten vorkommen. Dr. Jerrard, der bei der Londoner Universität Examinator für den Grad des Bachelors of Art ist, trat zur katholischen Kirche über.

— Der Bischof von Exeter, Dr. Philpotts, spricht sich in einem offenen Sendschreiben an den Erzbischof von Canterbury entschieden

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. April 1851.

Hotel de Rome. v. Clark, Engl. Major, aus London; Bernardy, Particulier, aus London; v. Kleist, Landrath u. Abg. zur 2. Kammer, aus Nemitz; Lumsden, Edelmann, aus London; Hesleden, Particulier, nebst Frau, aus Wrischt; Simart, Partic., aus Paris; Suy, Architect, aus Paris; Meyer, Kaufmann, aus Königsberg; Taylor, Rentier, aus Washington; Daudeville, Gutsbes., aus Pasy.

— — v. Webern, General-Major und Command. der 4. Div., aus Stettin; v. Spiegel, K. Sächs. Obrist-Lieutenant, aus Frankfurt a. M.; Baron Karstedt, Rittergutsbesitzer, aus Fretzdorf; Moore, K. Großbrit. Cab.-Courier, aus London; Graf v. Moltke-Hoitfeld, K. Dän. Kammerjunker u. Cab.-Courier, aus Kopenhagen; v. Schlegell, Hauptmann, aus Brandenburg; Brown, Gentleman, aus London; Meyer, K. Russ. Oberst-Lieutenant, aus Petersburg; v. Heyde, General-Lieutenant a. D., aus Neisse; Baron v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Miltzow; Baron Ed. v. Dewitz, Präsident der Pommerschen Ritterschaftsbank und Rittergutsbesitzer, aus Krumbeck; Lutteroth, Senator, aus Hamburg; Baron v. Roth, Gen.-Bevollmächtigter, aus Amtitz; Graf Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Gr. Behnitz; Frhr. v. Schuckmann, Rittergutsbesitzer, aus Labanden; v. Lorschbach, Rittergutsbesitzer, aus Marienburg; v. Thadden, Rittergutsbesitzer, aus Trieglaff; v. Bünau, Lieutenant im 12. Inf.-Regt., aus Frankfurt; Lüling, Kaiserl. Türkischer Artillerie-Offizier, aus Constantinopel; Ole Bull, Künstler, aus Norwegen; v. Petersdorf, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Biebechen; Graf v. Schweinitz, Appellations-Gerichts-Rath, aus Stettin; Baron von Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Schwedt; Baron Timon la Bière, aus Löwenberg; Lützow, Kammergerichts-Assessor, aus Grünberg; v. Wedell, Premier-Lieutenant und Adjutant der 3. Infanterie-Brigade; v. Schlieffen und v. Schuckmann, Rittergutsbesitzer, aus Stargard; Graf Egloffstein, Kammerherr, aus Schwusen; v. Scheel, Ob.-Reg.-Rath, aus Posen; v. Kunow, Regierungs-Rath, aus Oppeln; Nicolovius, Professor, aus Bonn; Frhr. v. Bülow, aus Neubrandenburg; v. Houwald, Lieutenant im 3. Jägerbataillon, a. Lübben; v. Zitzewitz, Rentier, a. Stolp.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 19. April. 12¾ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant v. Boddien. 5¾ Uhr von P.: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg, General-Major Graf Waldersee, Gen.-Maj. v. Möllendorf. 7 Uhr nach Potsdam: General-Lieut. von Hedemann.

Den 20. April 12 Uhr nach Potsdam: Se. Majestät der König in Begleitung Allerhöchstihres Flügel-Adjutanten Graf Blumenthal, General v. Falkenberg.

Um 1 Uhr fuhren Ihre Majestät die Königin mittelst Extrazuges nach Potsdam. In Allerhöchstihrer Begleitung befanden sich Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Kammerherr Graf Finkenstein.

2 Uhr nach Potsdam: Ihre k. H. die Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich, Prinz August von Württemberg, Se. Hoheit Prinz Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin, Exc. Frhr. A. v. Humboldt, Kammerherr Graf v. Schaffgotsch. Zurück 5½ Uhr.

Von P. 5¾ Uhr: Ihre k.k. H.H. Prinz Carl, Prinz Albrecht.

Den 21. April. 6½ Uhr nach Potsdam: Se. k. H. Prinz August v. Württemberg, Ab. 7¾ Uhr zurück. 7½ U. von P. nach Magdeburg Gen.-Lieut. v. Hedemann.

22. April 6½ Uhr fuhr der Ungar. Kapellmeister Kalozdy mit seiner Gesellschaft nach Magdeburg.

8¾ Uhr trafen S. Maj. der König von Potsdam hier ein, und begaben sich Allerhöchstdieselben nach Schloß Bellevue. Im Gefolge befanden sich der Flügel-Adjutant Graf von Blumenthal, Hofmarschall Graf Keller. Nach P. zurück 12 Uhr.

11 Uhr nach Potsdam Flügel-Adjut. Graf v. Blumenthal.

12 Uhr nach Potsdam General-Adjutant, Generallieuten. v. Gerlach, Flügel-Adjut. v. Alvensleben.

— Das Bundes-Oberhaupt des hiesigen Treubundes sandte im Namen desselben an den Prinzen von Preußen K. Hoh. zu Höchstdesselben Geburtsfest ein Glückwunsch-Schreiben, worauf folgende gnädige Antwort erfolgt ist:

„Mit der lebhaftesten Dankbarkeit habe Ich die Wünsche empfangen, welche Sie Mir im Namen des Treubundes bei Gelegenheit Meines Geburtstages ausgesprochen haben. — Fahren Sie fort in Ihrer Thätigkeit zu einer Zeit, wo unsere inneren und äußeren Feinde nur ruhen und nicht überwunden sind, damit in Augenblicken der Gefahr sich die Früchte Ihrer Anstrengungen zu einem so edlen Ziel, durch kräftiges Handeln in Thaten bewähren mögen. Koblenz, den 25. März 1851.

Prinz von Preußen."

— Se. K. H. der Prinz Wilhelm ist von seiner letzten schweren Krankheit so weit wieder hergestellt, daß er während der letzten schönen Frühlingstage in Begleitung seiner Tochter, der Frau Prinzessin Karl zu Hessen und bei Rhein, ausfahren konnte. Auch wohnten Se. K. H. am ersten Osterfeiertage dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei. An Se. K. H. ist in diesen Tagen ein Schreiben von dem Halle'schen Preußen-Verein eingegangen, worin der genannte Verein seine theilnehmende Freude über die durch Gottes Hülfe wieder hergestellte Gesundheit Sr. K. H. ausspricht.

— (Pr. Z.) Vor einigen Tagen ist im Schloßgarten zu Charlottenburg eine herrliche Antike, welche in Marmor die Minerva mit ihren Attributen vergegenwärtigt, auf einem Piedestal aufgestellt worden.

— Die Cartons, welche in dem königl. Atelier auf dem Exercierplatze unter Leitung des Directors Peter von Cornelius für die Gemälde der Kapelle des königl. Schlosses gefertigt werden, gehen ihrer Vollendung entgegen, so daß die Malereien bald beginnen können. Unter den Cartons zeichnet sich ein Moses — durch die aus ihm strahlende Fülle der göttlichen Kraft — besonders aus. Er ist von Herrn Eißler gezeichnet.

— Der bekannte Dichter Hebbel hält sich zur Zeit hier auf.

— Das Befinden des schwer erkrankten Herrn von Bülow-Cummerow hat sich in den letzten Tagen wieder erheblich gebessert.

— Dem Radetzky-Verein in Innsbruck sind am 9. d. drei ausgefüllte Blätter für sein Album zugekommen. Die zwei ersten enthalten die eigenhändig gezeichneten Namen von Freiherrn Otto Theodor Manteuffel, Ministerpräsident, und FML. Freiherrn Prokesch-Osten in Berlin, das dritte rührt vom Preußischen General Wrangel her, welcher folgende Worte auf das Radetzky-Albumblatt schrieb: „Frangas, non flectes! (Brich, denn biegen wirst Du nicht.) Mein Wahlspruch, den send' ich Dir über die Alpen; Frangas, non flectes! So tönt's aus Deinen Thaten zurück."

— Das Gedicht „Amaranth" von Oskar v. Redwitz erlebt jetzt die achte Auflage. Die beiden letzten Auflagen wurden in einigen Monaten vergriffen.

— Der türkische Gesandte, Fürst Karadja, hat jetzt mit seiner Familie im Thiergarten ein Haus bezogen, welches bisher wegen seiner steten Verschlossenheit auffiel und einer alten, nun verstorbenen Dame gehörte. Die Dame konnte bekanntlich kein Grünes leiden, und erst seit kurzer Zeit sind in dem Vorgarten des Hauses einige Tannen gepflanzt.

— Am 15. Februar ist die Preußische Corvette „Merkur", Capitain-Lieutenant Donner, von Rio-Janeiro nach dem Cap der guten Hoffnung abgesegelt, um von dort über St. Helena nach Europa zurückzukehren.

∴ Im zoologischen Garten wird jetzt ein neues größeres Wildgehege angelegt. Die dazu erforderlichen steinernen Zaunständer sind bereits eingegraben und lassen auf den weiten Umfang dieser neuen Umfriedigung schließen. Die Hirsche und Rehe werden augenscheinlich darin ungleich mehr Raum zur freien Bewegung haben; auch wird sich das nöthige Wasser leichter dahin leiten lassen. Der Garten wird jetzt schon wieder sehr fleißig besucht und hat wieder manche neue Thiere erhalten.

— V Der Durchbruch der Französischen Straße nach der Oberwallstraße zu soll nächstens beginnen. Das dadurch neuentstehende Straßenfragment soll in einer Flucht mit der Werderstraße in gerader Richtung nach der Schleusenbrücke zu gelegt, diese letztere breiter gemacht und die Werderschen Mühlen abgebrochen werden, um dort eine breitere Passage nach dem Schloßplatze zu gewinnen.

∴ Wer kurz vor den Feiertagen einen Spaziergang vor'm Prenzlauer Thor macht, der bemerkt eine Berliner Völkerwanderung nach den an der Prenzlauer Chaussee gelegenen Mühlen hin, wo Mehl zum Festkuchen aufgekauft und in steuerfreien Quantitäten von dort in die Stadt geschafft wird. Die eine Caravane kommt von der Heinersdorfer Mühle her, die andere zieht da hinaus, und wenn man sie so von Weitem erblickt, die weißen Mehlsäckchen auf dem Kopfe, glaubt man Beduinen mit ihrem weißen Hauptschmuck vor sich zu sehen, glaubt sich aus der Berliner Sandwüste in die erste beste Arabische versetzt. Nur schade, daß diese morgenländische Illusion so bald verduftet. Denn mit rauher Wirklichkeit fällt die landesübliche Verwechselung von „Mir und Mich" in's Ohr des sinnigen Wanderers und belehrt ihn, daß nicht die Blüthe orientalischer Poesie, nicht Scheherazade hier spricht, sondern echte und eigentliche Berliner Pflanzen. — Zumeist sind es Frauen und Kinder, letztere oft merkwürdig klein, welche diese großartige Mehl-Lieferung unternehmen. Uebrigens sollen Adam Riese und Peter Minus noch nicht recht einig darüber sein, ob diese Steuerfreien sich auf dem weiten Wege nicht mehr an den Sohlen abreißen, als sie an dem Mehl verdienen — es sei denn, daß sie bloß jene Sandalen trügen, die Mutter Natur uns gratis anschnallt.

— Ein Rundschreiben der königl. Sächsischen Regierung an die Polizeibehörden enthält Folgendes:

„Seit Kurzem ist in Paris eine aus Mitgliedern des daselbst bestehenden Deutsch-revolutionairen Comité zusammengesetzte Finanz-Commission in Thätigkeit, welche sich speciell mit Vorschlägen und Plänen zur Herbeischaffung größerer Mittel beschäftigt, um den revolutionairen Bestrebungen in Deutschland eine bedeutendere Ausdehnung geben zu können. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist deshalb in einer am 1. Febr. dieses Jahres abgehaltenen Comité-Sitzung beschlossen worden, „ein National-Anlehen des Deutschen Volkes im Betrage von fünf Millionen Thalern Preußisch Courant zu 5 pCt. verzinslich" zu unternehmen, und man ist sofort zur Ausführung desselben geschritten. Vorläufig sollen jedoch nur Interimsscheine ausgegeben werden, die man spätestens binnen sechs Monaten gegen die Original-Obligationen auszuwechseln beabsichtigt. In jener Sitzung wurde aus Kinkel, Amand Goegg, Willich, d'Ester und Kudlich ein provisorischer Ausschuß für das in Frage stehende National-Anlehen gewählt, von welchem zunächst die Veröffentlichung des Programms über den Zweck der Anleihe wie über die Durchführung der ganzen Unternehmung ausgehen soll, wobei sich vorzugsweise die bereits in Deutschland gebildeten, so wie die eben in der Bildung begriffenen demokratischen Sectionen betheiligen sollen."

Angehängt ist die getreue Abbildung eines solchen Interimsscheins. Er hat folgendes Aussehen:

National-Anlehen d. deutschen Volks. Int.-Sch. No. —

National-Anlehen des deutschen Volks
im Betrage von
Fünf Millionen Thaler preuß. Cour.
zu fünf Procent verzinslich.
Interims-Schein No. —

im Betrage von { einem Thaler pr. Cour. / fünf „ / zehn „ / fünfzig „ / hundert „ }

Der Inhaber dieses Scheines erhält spätestens innerhalb eines halben Jahres eine Original-Obligation von gleichem Betrage und verzinslich vom Tage der Einzahlung obigen Betrags.
Für den Empfang, der provisorische Ausschuss für das deutsche National-Anlehen. Im Auftrage
G. Kinkel.
A. Goegg.
A. Willich.
D'Ester.
Kudlich.

— Man wird wirklich recht gemüthlich gestimmt, wenn man die Namen liest, die nach den Notizen der verschiedenen Zeitungen für den Bundesgesandtschafts-Posten von hier aus designirt sein sollen. In der That, wenn die Preußische Regierung jetzt daran dächte, für ihr Theil das Möglichste zu thun, daß am Main ein Marionetten-Theater etablirt würde, so würden wir uns nicht wundern, wenn es bald von dorther herüberklänge: „Gypsfiguri! Schön Gypsfiguri kauft!"

Wir sind aber weit davon entfernt, jedem Klatschblatt zu trauen und zu glauben, das diesseitige Gouvernement beabsichtige wirklich einen solchen Ausverkauf.

— V Die so viel auf gentile und urbane Schreibart haltende „Allgemeine Augsburgerin" läßt sich von einem ihrer Correspondenten aus Wien

für Absolution, Buße und andere „angeblich papistische" Neuerungen aus, als durchaus nicht im Widerspruch mit den Lehren der Kirche von England.

— Es ist nun entschieden, daß Truppen um London zusammengezogen werden, um gegen jeden Exceß während der Ausstellung gesichert zu sein. Das 17. Lancier-Regiment wird von Dublin nach Woolwich verlegt, der Tower wird zur Aufnahme von Truppen eingerichtet; die Artilleriedivision hat Ordre bekommen, nur zwei Leuten aus jeder Compagnie das Ausgehen aus der Kaserne zu erlauben, und auch dann nur bis 11 Uhr Abends.

— Capitän Dudley A. W. Pelham, liberales Unterhausmitglied für Boston (Lincolnshire, ist 39 Jahr alt gestorben. Er war ein jüngerer Bruder des Grafen von Yarborough, und saß erst kurze Zeit im Parlament. — Im Jahr 1850 sind nicht weniger als 692 dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland gehörige Schiffe gescheitert, deren Raumgehalt 127,188 Tonnen betrug. Wieviel Menschen dabei umgekommen, ist nicht angegeben.

— Die Bank von England hatte in letzter Woche ihren Notenumlauf um 881,560 L. vermehrt und den Baarvorrath um 317,120 L. verringert; letzterer betrug 13,589,536 L. gegen 19,946,325 Noten.

Italien.

Venedig, 14. April. Die Züge der Französischen Legitimisten nach Venedig dauern ununterbrochen fort. Unter den Ankömmlingen sind besonders viel Landedelleute aus der Provence und Vendée, schlichte, einfache, fromme Männer vom altfranzösischen Schlag, ohne die zungenfertige Gewandtheit und Frivolität der modernen Pariser. Kürzlich kam sogar eine ganze Schaar junger Handwerker aus dem südlichen Frankreich, um ihrem „Henri Dieudonné" ihre und ihrer Gesinnungsgenossen im Heimathlande eifrige Huldigung darzubringen.

Turin, 13. April. Das Ministerium hat der Deputirtenkammer einen Gesetzvorschlag überreicht, wonach bei den Universitäten Lehrstühle für die Anatomie, gerichtliche Medicin und die Giftkunde errichtet werden sollen. Die Commission hatte sich für die Annahme desselben ausgesprochen, allein die Kammer ging gleichwohl über den Antrag des Abgeordneten Verdi zur Tagesordnung über und verschob diese Angelegenheit bis zur definitiven und allgemeinen Regelung des Unterrichtswesens. (Lloyd.)

Bologna, 8. April. (Passatore.) Der entseelte Körper des berüchtigten Räuber-Hauptmanns Passatore wird auf Verordnung der Polizei von Stadt zu Stadt herumgeführt, um den Tod dieses Banditen außer allem Zweifel zu setzen. Plötzlich sollen aber die Mutter und die Brüder des wahren Steph. Pelloni (der eigentliche Namen des Passatore) hinzugekommen sein und behauptet haben, daß sie in dieser Leiche nicht den Sohn und Bruder erkennen.

Neapel, 17. April. Abermals hat der König vier Todesurtheile in Kerkerstrafen verwandelt.

Spanien.

Die letzte Volkszählung in Spanien (1849) ergiebt 14,216,219 Seelen in 11,346 Gemeinden (ayuntamientos).

Schweiz.

B* **Bern**, 16. April. [Die Flüchtlinge und ihre Aussichten.] Morgen langen hier 113 Ungarische Deserteurs an, welche über Neuenburg nach Frankreich instradirt werden und bisher im Canton Tessin geweilt hatten. Unter den politischen Flüchtlingen, welche von ebendaselbst nur durch den eidgenössischen Commissar entfernt worden, ist auch Philippo de Boni, welcher, ursprünglich Abate und Pamphletist, es seiner Zeit bis zum Gesandten des Römischen Triumvirates bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft gebracht hat, obwohl er, ein Piemontese von Geburt, die heilige Stadt vor 1848 nie gesehen hatte. In Capolago (Tessin) besorgte er nun wieder, wie früher in Lausanne, den Vertrieb revolutionairer Schriften nach Italien, was keine Hexerei sein muß, weil der Canton Tessin allein für 3 Millionen Waaren jährlich nach der Lombardei einschmuggelt, weshalb bekanntlich auch „der alte Herr" Radetzky den italienischen Grenz-Cordon nun bedeutend verstärken ließ. In Graubündten wurde jüngst der aus dem Badischen Aufstande bekannte General Sigl durch die Polizei entdeckt und soll in Zürich sich jetzt zur Abreise nach Amerika anschicken. Derselbe hielt sich bis vor kurzer Zeit in Genf auf mit seinem Waffengefährten Phil. Bekker, dem Sergeanten Boichot und allen den Helden der Schneppiade (Beyer, Salviati, Sterbini rc.), welche unter James Fazy's schützenden Privilegien den Decreten des Bundesrathes trotzten. Von den letztern (es sind 17) haben zur Stunde nur 9 die Pässe und Reisegeldet des Bundesrathes nach England oder Amerika (durch Belgien) angenommen, obwohl schon am 6. d. M. der letzte Termin dafür abgelaufen war. Die übrigen haben hiermit das Asyl in England verscherzt, indem diese Macht seither erklärte, fürderhin keine Flüchtlinge mehr aufnehmen zu wollen, weshalb auch der Belgische Consul heute dem Bundesrath die Bemerkung zukommen ließ, daß er außer Stande sei, nur irgend andere Passirscheine auszustellen, als über Antwerpen nach Amerika. Man erinnert sich, daß auch Raveaux seiner Zeit dem Bundesrath dessen Zwangs-Paß mit höhnischen Bemerkungen wieder zustellen ließ, indem er noch ganz andere Hinterthüren habe. Das muß wohl auch der Fall sein mit den „verschwundenen" Salviati, Sterbini rc., sie müßten denn etwa die Bitte Kinkel's erfüllen wollen, welcher neulich von London aus einen Freund in St. Gallen (Berlepsch?) ermahnte, „auszuharren bis zum nahen Ausbruch der social-demokratischen Revolution." Obiges betrifft nur die Ausweisung der Französischen und Italienischen Flüchtlinge; der Transport der übrigen, durch Frankreich nach Amerika, geht nun ungehindert in der früher mitgetheilten Weise fort.

Dem Beispiel derjenigen von Uri folgend (vergl. Nr. 92.), haben nun auch die Regierungen von Schwyz und Obwalden Zürichs Einladung zum Stiftungsfest seines uralten Bundes mit den Waldstädten abgelehnt, weil Zürich im Jahre 1847 zuerst sein Schwert gegen die Waldstädte gezogen habe, von denen nun außer Luzern wohl gar keine dem Feste beiwohnen dürfte.

Belgien.

Brüssel, 18. April. Die Wittwe Ludwig Philipp's, Gräfin Neuilly, wird nach den Ostertagen England verlassen und gegen den 28. April im Schlosse zu Laeken erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. Der „Hamb. Corr." meldet: Die Wahl der Notabeln für das Herzogthum Schleswig hat in den letzten Tagen die heftigsten Debatten veranlaßt. Die Partei des Hrn. v. Tillisch hat den vollständigsten Sieg errungen und der Graf Reventlow-Criminil in Folge dessen sein Entlassungsgesuch eingereicht. Beim Abgange der Post war es noch nicht entschieden, ob Se. Maj. der König dasselbe angenommen habe oder nicht.

Nach „Flyveposten" ist der Zusammentritt der Notabeln in Flensburg auf Mitte Mai festgesetzt, indeß hätten zwar alle Schleswiger, aber von den Holsteinern erst Etatsrath Wiese, Kaufmann Reincke und Landmann Schirmer die Ernennung angenommen. Nach „Middagsposten" wird nach Beendigung der Sitzungen der Notabeln der Dänische Reichstag zum 1sten Juli einberufen werden.

Graf W. Plessen ist nach Wien abgereiset, nicht bloß bis Berlin, um in Abwesenheit des K. Gesandten am dortigen Hofe, Grafen Bille-Brahe, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zu fungiren.

Griechenland.

Athen, 8. April. [Jahresfeier; unheimliche Lage.] In der Kammer der Abgeordneten wurde in einer der letzten Sitzungen der Handelsvertrag zwischen Griechenland und Sardinien angenommen und dann eine große Abordnung erwählt, welche Ihrer Maj. der Königin die Glückwünsche zum 25. März (6ten April) — dem Jahrestage der griechischen Erhebung gegen die Türken — überbringen sollte. Die Feier des Tages selbst verliert von Jahr zu Jahr an Theilnahme; die Alten, die noch mitgekämpft, sind heimgegangen oder abgestumpft, — und die Jugend zeigt dafür keinen Enthusiasmus. Geht es denn anderswo anders? Wäre nicht der langweilige stereotype Triumphbogen, der Parade-Marsch der Truppen und noch überdies Sonntag und eine schöne Gelegenheit, Ihre Maj. die Königin recht nahe zu sehen, so würde wohl Niemand vom 25. März Notiz genommen haben — wohl aber vom kirchlichen Festtage „Mariä Verkündigung." Um die Genüsse des Tages voll zu machen, war Abends Feuerwerk und Theater bei beleuchtetem Hause. Jedesmal bei Annäherung dieses Tages werden eine Menge Gerüchte ausgesprengt — was Alles an demselben geschehen soll. Die Republik sollte ausgerufen, das Ministerium gestürzt werden. Die 5 Cavalleristen, die bei der Nachmittagsmusik das Publicum ennuyiren, scheinen den Ausbruch dieser jährlich wiederkehrenden Verschwörung verhindert zu haben. Indeß es ist nicht zu leugnen, daß viel unterminirt wird. Da giebt es aus dem Hofdienst entlassene oder durchgefallene Deputirte, oder Minister-Candidaten, oder ehrsüchtige Palikaren-Häuptlinge, die alle conspiriren. Viel zu dieser unheimlichen Lage, in der wir uns befinden, trägt die Presse bei, welche in hundert Variationen täglich sich über die Abwesenheit Sr. Maj. des Königs vernehmen läßt.

Innere Mission.

T **Breslau**, 21. April. Dem evangelisch-lutherischen Armen- und Krankenverein hat der Abgang eines seiner thätigsten Mitglieder, des Dr. Lierke, in ein auswärtiges Predigtamt Veranlassung zu einer ersten öffentlichen Rechenschaft (vom August 1849 bis December 1850) gegeben. Dieselbe schließt bei einer Einnahme von etwa 700 Thlr. mit einem Deficit von 60 Thalern ab, an dessen Deckung jedoch der Aufblick zu dem Herrn, der so weit geholfen, keinen Zweifel aufkommen läßt. Kampf gegen Arbeitsscheu und Arbeitsmangel sind vorzüglich die Hebel, mit welchen einer tieferen sittlichen und religiösen Einwirkung vorgearbeitet wird. Dies letztere, vor allen erstrebenswerthe Resultat läßt sich freilich weder in einem Jahre erreichen, noch mit Zahlen und Daten belegen. Das Wollen ist hier mehr als das Vollbringen und läutert zugleich die Wollenden, denen Erfahrungen auf diesem Gebiete nicht minder Noth thun. — Auch für die Arbeiter an der Ostbahn hat sich eine Abzweigung der innern Mission gebildet, die sich zur Annahme von Geldbeiträgen und guten Volksschriften bereit erklärt. Das neugegründete Rettungshaus zu Breitenhain nimmt außer den unentgeltlich verpflegten auch verwahrlosete Kinder im Auftrage von Communen und Privatpersonen auf, welche jährlich 24 Thlr. für den Kopf zu zahlen und die für den Eintritt erforderliche Kleidung zu beschaffen haben. Von vermögenden Eltern wird für eigene Kinder solchenfalls eine entsprechende Pension gezahlt. Das Alter der Annahme fällt zwischen das 6te und 13te Jahr.

Zur Kritik des Blochschen Prozesses.

(Zweite Gabe.)

Warum wir das nicht zu unserer Vertheidigung gesagt, was wir jetzt schreiben? Wir hatten drei gewichtige Gründe. Einmal springen wir nicht gern mit dem Kopf gegen die Wand, Herr Harrassowitz aber hatte als Präsident des Schwurgerichts das Recht und die Macht, uns das Wort abzuschneiden, und er hat von diesem Rechte in der ihm zweckmäßig scheinenden Weise Gebrauch gemacht. Sodann hatten wir den bestimmten unzweideutigen Eindruck, daß unsere Verurtheilung durch die Resultate der Beweisaufnahme und Vertheidigung nur in untergeordnetem Maaße bedingt werden würde, und hielten deßhalb Schweigen für weiser. Endlich wußten wir, daß es in Preußen noch Gerichtshöfe giebt, denen Herr Harrassowitz nicht präsidirt.

Es gehörte in der That ein nicht geringer Grad von Kunst dazu, jenen einfachen Proceß in die Lage zu bringen, in welcher sich derselbe bei dem Verdict der Geschwornen befand. Zwar stellte der Herr Harrassowitz, als er uns zuerst das Wort bei Beurtheilung des Verfahrens des Herrn Bloch entzog, den sehr löblichen Grundsatz auf, daß er die Beweis-Aufnahme lediglich auf die Thatsachen beschränken und nicht gestatten würde, daß dieselbe sich auf das Gebiet der Kritik verirre; hatte jedoch im Laufe der Verhandlung diesen seinen eigenen Grundsatz leider so weit vergessen, daß er die Zeugen Weck, Heydemann und den „Geheimen Seehandlungsrath" Bergemann gar nicht mehr als Zeugen über bestimmte Thatsachen und Zahlen, sondern lediglich als Sachverständige über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der bemängelten Operationen und über das System der Seehandlung im Allgemeinen vernahm. Wir befinden uns in der gesetzlichen Nothwendigkeit, ein solches Verfahren als ein unparteiisches anerkennen zu müssen. Daß der Prozeß einen für uns scheinbar ungünstigen Ausgang genommen, beklagen wir weniger, da wir gerade hierdurch die Verpflichtung und die Möglichkeit überkommen, das Sachverhältniß gründlich klar zu legen, eine Verpflichtung, die wir mit allen unsern Kräften erledigen werden, und eine Möglichkeit, welcher wir schon um ein Bedeutendes näher getreten sind. Darum noch einmal, Herr Bloch oder wir — und wir haben schon so Manchen überlebt.

Vermischtes.

— In Tilsit feierten ehemalige Krieger von 1813—14, Mitglieder des Offizier-Corps und andere patriotische Männer in einer Versammlung von etwa 60 Personen bei einem schlichten Mahle den Abend des 30sten März, des Kampfes von Paris. Von ehemaligen Kriegern sprachen 1) Oberst-Lieutenant Schönert einleitend ein Hoch Sr. Majestät dem Könige, 2) Pfarrer Jordan zum Gedächtnisse des entschlafenen Heldenkönigs und der Gefallenen, 3) Oberlehrer Schneider ein Wort zur Ehre des Prinzen von Preußen, 4) Rittmeister Behrenz ein Wort für die Frauen, die mit vaterländischem Gefühle für die große Sache gewirkt. Aus der Zahl der Nicht-Krieger gedachten in ihren Reden 1) Oberprediger Consentius der Verdienste des Preußischen Heeres, und 2) Justizrath Behr der des Herrn Ministers v. Manteuffel. Die Versammlung trennte sich mit der Ueberzeugung, daß die Wühlereien der letzten Jahre den bessern Geist nicht bannen konnten, der im Preußischen Heere und im Kern des Preußischen Volkes lebt und webt.

— Man schreibt uns aus Ragnit Folgendes: In Nr. 80. im Zuschauer ist von der Behauptung des Abg. v. Saucken-Tarputschen in Betreff der Littauer die Rede. Es ist von ihm ein großer Irrthum, daß diejenigen Littauer, welche littauisch lesen können, auch der deutschen Sprache mächtig seien. Ich will in dem Kreise, in dem ich wohne, ihm Tausende von Littauern vorführen, die fertig littauisch lesen, namentlich in der Bibel und dem Gesangbuche, und nicht der deutschen Sprache mächtig sind. Gutsbesitzer und Beamte, die littauisch sprechen, sind in Preußisch Littauen eine große Seltenheit. Wie es mit der littauischen Dolmetschung bei Berichten stehe, den Jammer kann nur der Sachkundige kennen und betrauern. Man nimmt auf die Littauer, diese treuen Unterthanen des Königs, wenig Rücksicht.

— r Aus Ostpreußen schreibt man uns: Ein Gymnasial-Director in hiesiger Provinz, welcher trotz mehrfachen anfänglichen Mißtrauens nur in Folge seiner bestimmt ausgedrückten Versprechen im Juli 1849 zum Mitglied der 2. Kammer mit großer Majorität gewählt wurde, welcher auch Anfangs, den bestimmt ausgedrückten Erwartungen seinen Wähler entsprach, jedoch bald nach links zu rutschen begann, und schon sehr lange auf der äußersten Linken angekommen, in der Kammer über Alles und Jedes der Regierung Sr. Majestät entgegen stimmt, ist jetzt hierher auf Urlaub gekommen, um — man denke, sich um die bessere, durch Emeritirung eines Gymnasial-Directors in Königsberg vacantwerdende Stellung zu bewerben und zu bemühen. Wir können heute nichts weiter sagen, als daß wir hoffen, daß das Königl. Ministerium niemals einen Mann, der auf solche Weise aufgetreten ist, befördern wird.

— Der Norddeutsche Eisenbahn-Verband beabsichtigt vom 1. Mai an einen Schnellzug einzurichten, welcher Berlin jeden Morgen um 6 Uhr verläßt und nach wenig mehr als 16stündiger Fahrt Abends 10¼ Uhr in Köln eintrifft. Von Köln wird dieser Schnellzug im Anschluß auf der rheinischen, demnächst auf den belgischen und französischen Bahnen eine derartige Fortsetzung finden, daß im Laufe des folgenden Tages Paris ziemlich frühzeitig, jedoch auch sowohl über Ostende, als über Calais und Dover London erreicht werden kann. Umgekehrt wird im Anschluß an die Verbindung mit England, Frankreich und Belgien Abends 10 Uhr ein Zug aus Köln abgehen und am folgenden Tage Nachmittags 3¼ Uhr in Berlin eintreffen. Ferner wird beabsichtigt, an jedem Abend von Berlin aus nach allen Hauptrichtungen Züge zu expediren. Demgemäß soll ein Zug um 11 Uhr in südöstlicher Richtung abgehend um 10 Uhr Morgens Breslau erreichen, nach der Börsenzeit um 1 Uhr seinen Lauf fortsetzen und am anderen Morgen so zeitig in Wien eintreffen, daß die Correspondenz schon bei der ersten Ausgabe zur Vertheilung kommt, die Reisenden aber noch den ersten Zug nach Triest benutzen können. Ein anderer Zug verläßt um 10½ Uhr Abends in südwestlicher Richtung Berlin, theilt sich in Halle und fährt bis zum folgenden Abend einerseits über Leipzig und Hof nach München, andererseits über Eisenach nach Kassel und Frankfurt, woselbst sich der Zug nach Basel anschließt. Auch in nordöstlicher Richtung soll nach Eröffnung des Betriebs auf der Strecke der Ostbahn bis Bromberg, vom 1. August an ein Zug Abends 11 Uhr die Hauptstadt verlassen und über Stettin in 12stündiger Fahrt Bromberg erreichen; die Weiterbeförderung von dort nach Danzig u. Königsberg wird bis auf Weiteres durch Posten erfolgen und so beschleunigt werden, daß spätestens nach 24 Stunden, also noch zur Börsenzeit, Passagiere und Briefe in Königsberg anlangen. Umgekehrt wird ein Zug unter Anschluß an die Posten von Danzig und Königsberg um 2½ Uhr Nachmittags von Bromberg abgehen und am anderen Morgen um 4 Uhr, also 2 Stunden vor Abgang des Schnellzuges nach Köln, in Berlin eintreffen. Ferner sollen die Züge von Frankfurt a. M., Stettin und Hamburg noch so rechtzeitig Abends in der Hauptstadt eintreffen, daß eine Fortsetzung der Reise nach Wien, resp. Königsberg und Frankfurt a. M. noch möglich ist. Den vorgedachten Haupt-Richtungen des Verkehrs werden sich aber alle dahin ausmündenden Bahnen, Postcourse und Dampfschifffahrten anschließen.

— Dem „Constitutionnel" wird aus Rom vom 10. April geschrieben: Die Römische Polizei hat am letzten Montag eine Entdeckung von der höchsten Wichtigkeit gemacht: sie hat die Correspondenz Mazzini's mit dem revolutionairen Central-Comité von Rom mit Beschlag belegt. Diese Correspondenz war bei Personen verborgen, welche einen Französischen Offizier in Quartier haben, und da die Wohnung eines Französischen Offiziers unverletzlich ist, so glaubten sie sich gegen jede Nachsuchung geschützt. Die Polizei hatte sich jedoch bei dem General en chef die Ermächtigung geholt, eine Hausuntersuchung halten zu dürfen, so daß die Polizei die Papiere mit Beschlag belegen konnte, ehe dieselben in Sicherheit gebracht worden waren. Man sagt, diese Papiere seien von großer Wichtigkeit und hätten Bezug auf einen Aufstandsversuch für den Monat Mai.

Literarisches.

Deutschen, die nach London reisen, empfehlen wir den so eben im Verlage von Th. Grieben erschienenen Wegweiser durch London von Ellort, in Gestalt eines Notizbuches mit Schreibpapier und einem ausreichenden colorirten Plan von London. Preis 1 Rth., broschirt 20 Sgr., Plan allein 12 Sgr. Auf die Einleitung folgen allgemeine praktische Bemerkungen für den Fremden, dann ein Wegweiser durch die Straßen und von S. 21—143 ein alphabetisches Verzeichniß aller Sehenswürdigkeiten Londons.

Berliner Börse.

Den 19. April. Wenn wir auch noch von keinem großen Rückgange der meisten Effecten in dieser Woche berichten können, einzelne sogar durch Treiberei und Manoeuvre, um das Publicum auch zu den „höchsten" Coursen zu „betheiligen", eine vorübergehende Steigerung erfuhren, so war die Börse doch in einer sehr gedrückten Stimmung, die sich hauptsächlich durch eine übergroße Geschäftsunthätigkeit kund gab, da die Contremine durch die Keckheit der Haussiers eingeschüchtert ist. Die täglich drohender sich gestaltenden Französischen Zustände können nicht verfehlen, endlich auch auf den verblendetsten Optimisten ihren Eindruck auszuüben, und wenn auch der Cours der Rente in Paris noch ziemlich gehalten wird, so sieht doch Jedermann ein, daß die Zustände dort unhaltbar sind. Daß nach dem wilden Treiben einzelner Effecten, wie es hier stattgefunden, das Fallen noch nicht in einem bedeutenden Maaße, namentlich nicht so bedeutend eingetreten ist, wie man es wohl mit Recht erwarten durfte, ist nur ein Beweis von der Geschicklichkeit und Gewandtheit unserer Speculanten, die die Course möglichst zu halten, ja sogar durch allerhand Manoeuvres noch höher zu treiben suchen, um sich wo möglich zu recht hohen Preisen ihrer Papiere zu entledigen, was ihnen auch in den meisten Fällen gelungen zu sein scheint, da die Börse — abgesehen von den niedergelegten Effecten — von flottanten Stücken ziemlich entblößt ist, und daher bei der geringsten Kauforder die Course leicht und mit geringem Kraftaufwande gehalten oder gar getrieben werden können. Außerdem kam es noch zu Statten, daß in dieser Woche fast niemals die Rente vom Tage vorher bekannt war, so daß die natürliche Wirkung der niedrigeren Renten-Course vom vorgestrigen Tage stets durch das Gerücht entkräftet wurde, daß schon wieder „höhere Rente" da sei, wiewohl sich dies in der Regel nicht bestätigte; hoffentlich wird die directe Telegraphenverbindung mit Paris am 20sten d. auch diesem Unfug ein Ende machen.

Ueber die einzelnen Eisenbahn-Actien berichten wir, daß zuerst Oberschlesische Lt. A. auf die etwas höhere Einnahme der vorigen Woche von 118½ bis 120 bezahlt wurden, dann wieder allmählich auf 118½ zurückgingen, eben so Lt. B. von 110½ à 111½ à 111. — Potsdam-Magdeburger auf die für die Zahlung der rückständigen Dividenden noch immer ungünstigen Verhältnisse durch starke Verkäufe von 71 auf 69½ wichen, heute wieder auf 70 % getrieben wurden, doch dazu offerirt blieben und Rheinische, da, wie man sagt, die vorjährige Dividende auf nur 2½ % festgesetzt sein soll, bei fortwährenden Offerten von 66 auf 64¾ wichen. Dann schwankten Anhalter zwischen 111 und 110 und schlossen heute 110½. Hamburger zwischen 97 und 98, schlossen 97¾. Köln-Minden wichen von 104¾ auf 103¾, Bergisch-Märkische erst von 41½ bis 42 bezahlt, wieder auf 40½, Thüringer von 71½ auf 69¾ a 70 und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 38¾ auf 38, auch von Kosel-Oderberger wurde ein Posten mit 73 verkauft, später aber wieder 74 bezahlt; in den übrigen Actien war nur unerhebliche Veränderung, eben so auch in Prioritäts-Actien.

Von Fonds erwähnen wir hauptsächlich der Anleihe von 1850, die auf einige Kauforders von 102 bis 102¾ bezahlt, nach deren Ausführung wieder auf 102 zurückging, und Bankantheile, die von 96½ auf 95½ fielen; in anderen inländischen und fremden Fonds waren die Schwankungen ebenfalls nur von geringer Bedeutung, bis auf Poln. 500 Gld.-Obligationen, die von 82¾ auf 83¾ stiegen.

Von Wechseln stellte sich London bis vorgestern ¼ Sgr. höher, ging aber dann wieder ¼ Sgr., eben so Paris ¼ und Wien ⅛ % zurück, während Petersburg ⅜ % stieg; gefragt blieben heute besonders kurz Amsterdam, Frankfurt und Petersburg, kurz Hamburg dagegen und Wien offerirt; Gold unverändert.

Berliner Getreidebericht vom 19. April.

(M. T. Manheimer.) Der regelmäßige Geschäftsgang, durch den gestrigen Festtag unterbrochen, war seit vorigem Freitag nicht belangreich, doch der Markt im Allgemeinen weniger gedrückt.

Für Weitzen hat sich die mattere Stimmung in Folge des sehr schönen Wetters und der flaueren Englischen Berichte vermehren müssen. Selbst die Consumtionsfrage ist schwächer geworden, und es wäre selbst zu einer Erniedrigung nicht schlank zu verkaufen gewesen, wozu allerdings die Festzeit viel beiträgt. Es ist, so viel bekannt, im Ganzen gar nichts und im Kleinhandel in jüngster Zeit wenig gemacht. Wir notiren 50—54 Thlr., im Detail 51—55 Thlr. nach Qualität.

Von Roggen wurde Mehreres für Stettin zur sofortigen Verschiffung aufgekauft. Dadurch, wie denn überhaupt durch die Bewegungen daselbst, wurde unser Markt geleitet und die Preise in Schwankungen erhalten. Heute ging wenig um. Pr. Frühjahr 30¾ Br., 30½ bez. u. Geld, pr. Mai/Juni 30¾ Thlr. verk. u. Br., 30½ Thlr. Geld, pr. Juni/Juli 31¼ verk. u. Br. 31¼ à ⅛ Geld, pr. Juli/August 32 u. 31¾ Thlr. verk, 32 Thlr. Br., 31¾ Geld, pr. August/September 32½ Thlr. Br., 32 Thlr. Geld, pr. September/October 32½ verk. u. Br., 32 Thl. Geld, loco 30½—33 Thlr., bei Kleinigkeiten 31½—34 Thlr. Schwimmende Partieen sind im Laufe dieser Woche gehandelt: 86 Pfd. zu 32¾ Thlr., 84 Pfd. zu 30½ Thlr. pr. 82 Pfd., 82 Pfd. zu 31 u. 30¾ Thlr., 85 Pfd. zu 32 Thlr. pr. 82 Pfd., loco 84½ Pfd. zu 31¼ Thlr., heute 84½ Pfd. zu 30¾ Thlr. pr. 82 Pf.

Gerste ist nicht billiger zu kaufen; große 29—30 Thlr., kleine fehlt ganz.

Hafer erhielt sich angenehm mit höheren Forderungen. Zufuhren bleiben knapp, was als ein Zeichen geringer Bestände anzunehmen ist, während noch so Manches auf frühere Verschlüsse zu fehlen scheint. Loco 23—25 Thlr., pr. Frühjahr 48 wie 50 Pf. 23 Br., 22½ Geld.

Erbsen, Kochwaare 38—42 Thlr., Futterwaare 34—36 Thlr.

Mehl bei stillem Geschäft in den Preisen unverändert.

In Kleesaat nichts gehandelt.

Winterrapps und Winterrübsen völlig geräumt.

Sommerrübsen ist bis auf ca. 50 Wspl., welche von den den Winter über hier gelagerten ca. 500 Wspl. unverkauft blieben und wofür 54 Thlr. fest gefordert, 53 Thlr. vergeblich geboten, ebenfalls zusammengegangen. Ein Quantum von ca. 70 Wsp. soll wieder von Posen auf hier verladen sein, man kennt jedoch augenblicklich die Bestimmung derselben nicht, ob sie hier zum Verkauf kommen, oder weitergehen werden. Leinsaat mehrseitig gefragt, fehlt aber bei Partieen.

Rüböl ist nicht dringend angeboten, der Markt sogar einigermaßen fest, aber wenig belebt. Loco 10 Thlr. Br., 9⅞ Thlr. Gld., pr. April und April—Mai 9⅞ Thlr. und 9⅚ Thlr. verkauft. 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 9⅚ Thlr. G., pr. Mai—Juni 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 9⅚ Thlr. Gld., pr. Juni—Juli 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., pr. Sept—October 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. bezahlt und Gld. pr. October—Nov. 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld.

Leinöl loco 11½—11¼ Thlr., pr. April—Mai 11½ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Geld.

Mohnöl 13½—13¼ Thlr. Hanföl 14—13½ Thlr. Palmöl 11¾ Thlr. Südseethran 11¾—11¼ Thlr.

Spiritus hat sich in der zweiten Hälfte dieser Woche für alle Termine ¼ a ½ Thlr. gebessert. Das Gros der gelieferten Posten ist aufgenommen, und stärkere Zufuhren sind wohl kaum mehr zu erwarten. So wie die Sachen jetzt vorliegen, scheint man wohl ziemlich allgemein der Ansicht zu sein, daß bei den jetzigen Preisen kein eigentlicher Risico sei, und man dazu eines guten Absatzes sicher sein könne. Loco-Waare ohne Faß hielt sich ziemlich unverändert auf 14$\frac{11}{12}$ und 15 Thlr., zu welchem letzteren Preise heute Käufer blieben, per April und April—Mai 14⅚, 14$\frac{11}{12}$ und 15 Thlr. bez. 15⅙ Thlr. Br., 15 Gld., per Mai—Juni 15$\frac{1}{12}$ und 15⅙ Thlr. bez. 15¼ Thlr. Br., 15⅙ Gld., per Juni—Juli 15¼, 15$\frac{1}{12}$ bez. 15$\frac{1}{12}$ Br. ⅙ Gld., per Juli—August 15⅔ u. 15¾ bez. 15¾ Br., 15⅔ Gld., per August—September 16 Br., 15⅚ bez. u. Gld., per September—October 16 Br., 15⅚ Gld. per 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 10 Wspl. 46—50 ₰, Roggen ca. 40 Wspl. 33—36 ₰, Gerste ca. 20 Wspl. 28—32 ₰, Hafer ca. 235 Wspl. 23—27 ₰, Erbsen 48—50 ₰.

Zufuhr auf dem Wasser vom 11. bis 17. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 569 Wspl. Weizen, 2042 Wspl. Roggen, 107 Wspl. Gerste, 1220 Wspl. Hafer, 55 Wspl. Erbsen, 132 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, 600 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 737 Gebd. Spiritus.

Brieskow: 50 Wspl. Weizen, 30 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 700 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa: 619 Wspl. Weizen, 2072 Wspl. Roggen, 107 Wspl. Gerste, 1220 Wspl. Hafer, 55 Wspl. Erbsen, 132 Wspl. Oelsaat, 700 Ctr. Mehl, 600 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 737 Geb. Spiritus. —

Vom 22. März bis 17. April: 2265 Wspl. Weizen, 7713 Wspl. Roggen, 669 Wspl. Gerste, 3779 Wspl. Hafer, 71 Wspl. Erbsen, 132 Wspl. Oelsaat, 19,955 Ctr. Mehl, 2350 Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 5834 Geb. Spiritus.

Wir haben warme, sehr fruchtbare Witterung. Die Vegetation macht dabei rasche Fortschritte und das überaus schöne Aussehen der Felder drängt vorläufig die früheren Besorgnisse und Vermuthungen darüber ganz in den Hintergrund.

---

berichten, daß Feldmarschall Haynau im Begriff sei, seine Memoiren zu veröffentlichen und dazu „einen Literaten von Gewerbe in Sold genommen habe." — Zweifelsohne ist der „Feder-Industrielle" ein Mitglied der Augsburger Allgemeinen Zeitungs-Gewerbe-Gesellschaft.

Die „Vossische Zeitung" redete neulich wieder einmal sehr klug von der „öffentlichen Meinung" und pochte, der Reaction eine Faust machend, darauf. Will uns das gute Blatt nicht zuvor entdecken, wo die „öffentliche Meinung" eigentlich steckt? Wir möchten dieses so oft citirte Gespenst gern einmal sehen, wenn auch für Geld. Ohne Zweifel hält sich die „Vossische" selbst für eine Trägerin der „öffentlichen Meinung", und um sich von der Wandelbarkeit dieses Undinges zu überführen braucht sie sich ja bloß ihr „Extrablatt der Freude" wieder einmal zu Gemüthe zu führen. Auch ein Stück, ein starkes Stück „öffentlicher Meinung", das, wie es damals hieß, unter ganz absonderlichen Umständen fabricirt worden ist, unter Umständen, welche gerade nicht auf damalige öffentliche Meinungs-Freiheit schließen lassen.

— Das Königl. Stadtgericht hat neuerdings in einem Exmissions-Prozeß eine Entscheidung getroffen, die für das Publikum, namentlich für die Hauswirthe, von Wichtigkeit ist. Der Eigenthümer eines Hauses klagte gegen einen Miether auf Exmission, weil letzterer dem zwischen Beiden schriftlich errichteten Contracte zuwider die Miethe nicht am fälligen Quartalstage bezahlt, indeß nach und nach einen Theil derselben entrichtet hatte. Der Vermiether hat diese Partialzahlungen stets in Empfang genommen, ohne in der ausgestellten Quittung sich ausdrücklich seine ihm contractlich zustehenden Exmissionsrechte vorzubehalten. Das Stadtgericht hat in diesen acceptirten Theilzahlungen, mit den ohne Vorbehalt gegebenen Quittungen zusammengehalten, die stillschweigende Aufhebung des alten und Begründung eines anderen Miethscontractes gesehen und den Kläger mit seiner Klage abgewiesen.

—* Von dem Diebstahle, welcher vor einiger Zeit an der Teltower Kreiskasse verübt worden ist, haben die Zeitungen mehrfach Nachricht gegeben; dagegen ist bisher nichts von dem Einbruch laut geworden, der in der Nacht zuvor in dem dortigen Predigerhause ausgeführt worden ist. In dieser Nacht drangen nämlich Diebe in das Haus des Superintendenten v. Hengstenberg und entwendeten aus dem Waschfasse und dem Kessel die ganze Wäsche, zum großen Theil in der Ausstattung bestehend, womit die Predigerfamilie ihr Dienstmädchen, das sich zu verheirathen im Begriff steht, erfreut hatte; auch der große kupferne Waschkessel wurde mitgenommen. — Sind nun gleich die Diebe, zwei Arbeitsleute, entdeckt, und dem Vernehmen nach die Wäsche, meist noch naß, wieder herbeigeschafft, und auch der in Stücke geschlagene Kessel wieder aufgefunden worden, so hat doch dieser Diebstahl nicht in der Kreisstadt allein, sondern überall, wo er bekannt geworden, große Entrüstung hervorgerufen, weil er Zeugniß giebt von dem schwärzesten Undanke. Herr v. Hengstenberg ist nämlich im wahren Sinne des Worts ein Freund der Armen.

— Der Weber Schallisch in Seifersdorf in Schlesien hat ein feines Hemde ohne Naht verfertigt, das er Sr. Maj. dem Könige überreichen will. Ein zweites verfertigt er für Se. Maj. den Kaiser von Rußland.

— V Morgen, Mittwoch, den 23., wird Herr Friedr. Rasche, Jägerstraße 61 a., seine Vorträge über „Methodik des Zeichnenunterrichts" beginnen. Mehrere der Herren Schuldirectoren und Vorsteher von Lehranstalten haben im Namen ihrer Schüler und Schülerinnen bereits die Subscriptionslisten unterzeichnet. Das Publikum möge seine Aufmerksamkeit auf diese interessanten Vorlesungen richten.

—†§ Am ersten Osterfeiertage begab sich der hierselbst Gartenstraße No. 50 wohnhafte Victualienhändler Voigt auf einem einspännigen Wagen nach der Stadt zurück. Außer ihm befanden sich noch auf dem Wagen seine Ehefrau, seine Schwägerin und Schwiegermutter, die Wittwe Buchholz, sowie mehrere Kinder. In der Gegend der Hopf'schen Bierbrauerei auf dem Tempelhofer Berge, beim Bergabfahren der Chaussee, wurde das Pferd durch das Bellen eines vor demselben herlaufenden Hundes scheu, und indem es mit dem Wagen durchging, wurde letzterer mit solcher Gewalt gegen einen Baum geschleudert, daß die Wittwe Buchholz und deren Tochter, welche ihr zunächst saß, dergestalt mit den Köpfen zusammenstießen, daß die rc. Buchholz auf der Stelle todt blieb, und ihre Tochter wahrscheinlich durch den Stoß ein Auge verlieren wird. Von den übrigen Personen ist glücklicherweise Niemand erheblich beschädigt worden.

— § Die „Voss. Ztg." theilt am Sonntage pag. 2. ihren Lesern publice mit, daß „dem Vernehmen nach" der Oberpräsident Eichmann zum Preuß. Bevollmächt. in Frankfurt a. M. designirt sei, und läßt sich pag. 6. privatim von dort schreiben, daß, „wie daselbst in unterrichteten Kreisen mit großer Bestimmtheit versichert wird", der Oberpräsident Bötticher Preußen vertreten würde. — Es ist nur gut, daß „Tantchen" sich ihre „Privatim's" nicht noch besonders honoriren läßt; jedenfalls scheint sie ihre „Vernehmungen" eben so wenig hier „in unterrichteten Kreisen" zu schöpfen, als ihre „unterrichteten Kreise" überhaupt irgend wie „unterrichtet" zu sein scheinen.

— Unseren Lesern haben wir in der letzten Nummer d. Zeit. das Urtheil der „Constit. Ztg." über den Bloch'schen Prozeß und insbesondere über die Aussagen des Hrn. „Geh. Seehandlungsraths" Bergemann mitgetheilt. Da der Staatsanwalt und, wie es scheint, auch die Herren Geschworenen gerade auf die Auslassungen dieses Zeugen so viel Gewicht gelegt haben, so wollen wir nachträglich auch noch das Urtheil der „Spenerschen Zeitung" über dieselben geben. Es heißt dort:

„Der Rechnungsrath Wek bekundet, daß die Fabrik in Breslau nie Vortheile gewährt habe, und tritt diesem Ausspruch der Geh. Seehandlungsrath Bergemann bei, muß jedoch zugeben, daß die Fabrik, obwohl sie einen Werth von 313,000 Thlr. (nicht 130,000 Thlr., wie dort gesagt wird) gehabt, für 67,000 Thlr. verkauft worden sei. Der Zeuge ist in seinen Antworten wenig präcise und muß wiederholt um bestimmte Aeußerung auf bestimmte Fragen ersucht werden. Obwohl er sehr genau mit den Verhältnissen bekannt sein muß, so gewährt doch gerade seine in vieler Beziehung zurückhaltende Auslassung kein klares Bild von der Sachlage."

— V Gestern Nachmittag 5 Uhr hat Herr Coxwell seinen Flug in die Wolken angetreten, d. h. seine 141. Luftfahrt gemacht. Zwei Dilettanten begleiteten ihn: der Besitzer des Hotel de Russie, Herr Ehrenreich, und Herr Risley, der Eigenthümer des Mississippi-Panorama. Die Füllung des Ballons, die um 2 Uhr begann, ging sehr langsam von Statten. Endlich hatte das Gas seine Schuldigkeit gethan, und 25 Menschen mußten die ihrige thun, um den runden Aufgeblasenen, der hin- und herschwankend es versuchte, sich der Erde so rasch als möglich zu entreißen, noch zum Verweilen zu bewegen. Die ganz bequem eingerichtete Korbgondel wurde mit einem Anker und mit unserm vaterländischen Sandballast belastet, dem sich etwas Madeirawein und kalte Küche anschlossen. Darauf bestiegen das gefährliche Schifflein die drei „Segler der Lüfte" in Gesellschaft eines lebenden „Karnickels", das später mittelst eines Fallschirms sich von der Gesellschaft getrennt hat und irgendwo zur Erde gekommen ist. Die kühnen Flüchtlinge winkten dem zahlreichen Publikum mit schwarzweißen Fähnlein ihre Abschiedsgrüße zu. Dem Anschein nach ging die Reise nach der Gegend zwischen Küstrin und Frankfurt.

Wir erfahren heute, daß die Luftreisenden nach 2½stündiger Fahrt sich herabgelassen haben, um 7½ Uhr wieder festen Boden zu betreten, und zwar in dem Dorfe Alt-Langsow zwischen Seelow und Frankfurt. Es sind ungefähr 11 Meilen, die der Ballon in 2 Stunden zurückgelegt hat.

— Der Prophet zur Osterfeier im K. Opernhause. Wie es mit dem Theater, das Schiller als eine moralische Anstalt betrachtet wissen wollte, aussieht, darüber wäre viel zu sagen und zu klagen. Wir wollen diesmal nur kurz vorübergehen an der Fluth Französischer Stücke, mit denen die Deutsche Bühne überschwemmt und Deutsche Sitte durch Französische Frivolität vergiftet wird, an den Fabrikarbeiten gewisser Deutscher Bühnendichter, mit denen man den Geschmack des Publicums geflissentlich ruinirt. Auch nicht über das Ballet wollen wir uns hier aufhalten, obwohl unsere Enkel den Beifall ihrer Mütter und Großmütter an solchen Productionen so wenig begreifen werden, als wir den Zustand der Sitten zur Zeit Louis XV. Das Zusammentreffen der obengenannten Vorstellung aber, der frechsten Profanation, zu der sich bis jetzt die Bühne verstiegen hat, mit einem der höchsten Feste der Christenheit giebt uns Anlaß, der Indignation Ausdruck zu geben, die uns bemeistert hat, so oft wir dieser Vorstellung beiwohnten. Jene Profanation des ernstesten und heiligsten Dogma's, der Gottheit Christi, welche die Grundlage des Scribe'schen Machwerks bildet, hat bereits in der „Kreuzzeitung" ihre Abfertigung gefunden; wir rechten nicht ferner mit dem frivolen Werke selbst, tiefen Unwillen aber muß es erregen, wenn die Hofbühne, statt das Heillose zu verhüllen, demselben durch alle scenischen Künste recht eigentlich Vorschub leistet. Es werden alle Gefühle der Scheu für das Heilige mit Füßen getreten, wenn man uns in dieser Oper das Innere einer Kirche, zum Ueberfluß geschmückt mit Bildern aus dem Leben des Heilandes (!), Geistliche in Function, allen Zubehör kirchlicher Gebräuche, Gebete und Gottesdienst ohne Bedenken vorführt, wenn alle Pracht der Ausstattung dahin zusammenwirkt, die Illusion recht vollständig, die Entheiligung recht augenfällig zu machen. Wir überlassen dem Leser, sich zu vergegenwärtigen, wie zerstörend eine solche Darstellung auf das religiöse und sittliche Gefühl des Publicums wirken muß, und das in unserer Zeit, wo alle Besseren erkannt haben, daß nur die Wiederbelebung dieses Gefühls uns vom Abgrund retten kann. Aber wie schnöder Spott klingt es, wenn der Jemand heutzutage von der Schaubühne als moralischer Anstalt reden wollte.

Es würde eine in unserem laxen Zeitalter unfruchtbare Rigorosität sein, auf der Verbannung des abscheulichen Stückes sammt der herrlichen Musik von der Bühne bestehen zu wollen, und die Musikfreunde würden uns entgegnen, daß ja die Musik den bekannten Vorzug vor allen Künsten habe, daß sie nie unsittlich sei. Dann möge wenigstens zugleich mit unserem Tadel doch die Aufforderung Eingang finden, die Profanation auf das zu beschränken, was der Französische Autor hineingelegt hat, nicht dieselbe noch wohlgefällig auszuschmücken. Die ganze am meisten anstößige Scene namentlich kann auf den Platz vor der Kirche verlegt werden, und doch dem großen Publicum das Vergnügen eines pomphaften Aufzuges mit Statisten ohne Zahl und allen Scribe'schen Kurfürsten gegönnt bleiben.

— Z Das Repertoire des Königl. Hoftheaters hat Aenderungen erlitten und ist jetzt folgenderweise festgestellt: Morgen, Mittwoch: Maria Stuart. Donnerstag: Martha. Freitag: Egmont. Sonnabend: Bürgerlich und romantisch, und: Die Marketenderin und der Postillon, und zwar sämmtliche Vorstellungen, wegen der scenischen Vorbereitungen zu Hippolyt, im Opernhause. Der Hippolyt wird Sonnabend im Schauspielhause gegeben, und zwar nur vor einem eingeladenen, nicht zahlenden Publikum. — Am Sonntag tritt Frl. Taglioni zum letzten Male vor ihrer Urlaubs-Reise im Ballet „Das hübsche Mädchen von Gent" auf, und Montag spielt in Goethe's Faust Hr. Jerrmann den Mephisto.

— Auch die Königsstädtische Theaterfrage ist jetzt plötzlich eine sogenannte brennende geworden. Der vielverkündete Schluß der Königsstädtischen Bühne, bisher nur von den Kunstfreunden und der Presse öffentlich besprochen, wird demnächst auch den Gemeinderath beschäftigen, wird eine Tagesfrage nicht nur der Königsstadt, sondern der Stadt Berlin überhaupt werden. Sicherem Vernehmen nach geht in diesen Tagen eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an den Gemeinderath, worin namhafte und geachtete Bewohner der Königsstadt, vornehmlich die Gemeindeverordneten dieses Stadttheils, die Wichtigkeit nachweisen, welche das Fortbestehen einer so großen Anstalt für die Verkehrs- und Nahrungsquellen der Königsstadt hat. Ganz abgesehen von der künstlerischen Frage, leuchtet es ein: wie empfindlich diese ohnehin nicht sehr bemittelte Stadtgegend getroffen werden würde durch das Eingehen eines Instituts, das seit 27 Jahren Hunderten von Familien ein regelmäßiges und theilweise reiches Auskommen verschafft hat. Noch das letzte Jahrbuch der Bühne, das bis zum 15. Dec. 1850 reicht, zählt nahe an zweihundert Angestellte dieses Theaters als Schauspieler oder Sänger, als Kassen- oder Kanzlei-Beamte, als Orchester-Mitglieder oder Choristen, als Billeteurs, Statisten, Theater-Arbeiter und wie die Triebfedern alle heißen in dem Gewerke einer großen Bühne. Die darstellenden oder sonstigen Künstler finden leicht ein anderes Engagement; aber diese durch Talent oder sonstige Verhältnisse günstiger gestellte Minderheit ist eine sehr geringe: die ungleich größere Mehrzahl des Theater-Personals wird durch den Schluß des Theaters in Verlegenheit gesetzt um ein anderweitiges Unterkommen. Kein Wunder, wenn der neuerdings so bestimmt angekündigte Schluß des Theaters die größte Theilnahme erregt. Es werden einige Gemeindeverordnete die Sache in die Hand nehmen und sie zu einer Communalfrage im Interesse der Königsstadt machen. Man erinnert sich, daß die Gnade des hochseligen Königs im Mai 1829 das Königsstädtische Theater der Stadt und dem Publikum erhalten hat, und man giebt sich in weiteren Kreisen der Hoffnung hin, daß die Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige zustehende Allerhöchste Entscheidung über die Zukunft der Königsstädtischen Bühne eine dem Fortbestande derselben günstige sein werde.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Herzlicher Dank.

Meine Gattin litt seit 1½ Jahren heftig an Gicht und Rheuma im Kopfe und überhaupt im ganzen Körper, und konnte durch fortwährende ärztliche Curen wohl einige Erleichterung, jedoch nie vollkommene Heilung erzwecken. Durch die von achtbaren Personen in der Wiener Zeitung veröffentlichten Danksagungen für die Goldberger'schen Ketten aufmerksam gemacht, holte ich mir eine derlei Kette zu 5 Fl. C.-M., um einen Versuch damit an ihr zu machen. Sie trug selbe 14 volle Tage. Gleich in der ersten Stunde nach Anlegung der Kette verspürte sie ein eigenthümliches Prickeln an der Haut. Diese günstige Einwirkung steigerte sich täglich und gab sich im ferneren Tragen auch noch wirklich dadurch kund, daß sie nun von allen Schmerzen und jahrelangen Leiden **vollständig befreit** ist, was ich im Interesse der leidenden Menschheit sehr gern der Oeffentlichkeit mit besonderem Danke dem Erfinder dieser Ketten übergebe.

Wien, den 11. Januar 1851.

Georg Fälschlein, Seidenzeugfabrikant.

Aufruf zur Unterstützung
schleswig-holsteinischer Offiziere u. Kampfgenossen
für ihre Auswanderung nach Amerika.

Schon vielfach sind zu Euch Rufe um Eure Hülfe gedrungen, schon oft habt Ihr dieselbe in reichlichem Maße den Bittenden gewährt und noch wartet eine nicht geringe Zahl darauf, daß Ihr, deutsche Brüder und deutsche Schwestern! helfend ihnen die Hand reichen werdet.

Viele, zum Theil verheirathete Officiere und Kampfgenossen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, von denen mehrere verhindert sind, in ihre Heimath zurückzukehren, haben sich nach ernster Selbstprüfung entschlossen, nach Amerika auszuwandern, um dort durch ihre eigene Kraft und Thätigkeit sich eine neue Zukunft zu schaffen. Schwer wird es ihnen, ihr deutsches Vaterhaus zu verlassen, schwer, sich von denen loszureißen, denen sie in Freud und Leid zur Seite gestanden, nur das Bewußtsein, hier recht gehandelt zu haben, läßt sie mit Resignation und wahrem Muthe ihrer Zukunft in fremden Landen entgegengehen.

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern! Eure Hülfe soll den Auswanderern die Mittel an die Hand geben, diesen Plan auszuführen, da sie selbst nur ihren Muth und ihre Kraft besitzen. Möge Euch das Gefühl, Euren Brüdern die letzte hülfreiche Hand zu reichen, der schönste Lohn für Eure Opfer sein.

Da das hier bereits bestehende Central-Comité zur Unterstützung schleswig-holsteinischer Officiere erklärt hat, für eine Auswanderung derselben nicht wirken zu können, so bitten die Unterzeichneten, Beiträge für diesen Zweck den Herren:

- **G. F. Helmcke**, Admiralitätsstr. 18 in Hamburg,
- **J. H. Jarn**, Cremon 36 " "
- **H. & E. Uffelmann**, Steinstr. 133 " "
- **Pieter Krohn**, Steindamm 175, Vorstadt St. Georg,
- **Apotheker Lehmann**, in Altona,

gütigst zuweisen zu wollen. Ueber den Eingang und Verwendung der Beiträge wird zur Zeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Die verehrlichen Redactionen sämmtlicher deutscher Zeitungen und Blätter werden um gefällige Aufnahme dieses Aufrufes, so wie um Annahme eingehender Beiträge ersucht.

Hamburg, den 15. April 1851.

Das gewählte Comité
der Auswanderungs-Gesellschaft schleswig-holsteinischer Officiere und Kampfgenossen nach Amerika:

v. Garrels, Obrist. **v. Frankenberg**, Hauptmann. **Hacke**, Hauptmann.
Oswald, Pr.-Lieutenant. **W. Thun**, Lieutenant. **v. Knobelsdorf**, Lieutenant.

Das evangelische Gymnasium
zu Gütersloh

wird, wie wir hierdurch auf mannichfache an uns ergangene Fragen mittheilen, gegen Pfingsten d. J. vorläufig als Privatanstalt mit den drei Klassen Quarta, Tertia und Secunda ins Leben treten, und sobald Schüler der letzteren für die Prima herangereift sind, auch diese hinzunehmen. Wann die unteren Klassen sich anschließen, soll gleichfalls vom Bedürfniß abhängig sein.

Die geeigneten Lehrer sind gefunden. Die Leitung der Anstalt übernimmt in ihrer vorläufigen Gestaltung, wie später in ihrer vollständigen Form, der Dr. Rumpel, bislang Oberlehrer in Halle a. d. Saale, in dessen bekannter Tüchtigkeit hoffentlich die Eltern, welche sich für das Unternehmen interessiren, die Bürgschaft finden werden, daß uns an wissenschaftlicher Gründlichkeit nicht weniger liegt, als an wahrhaft christlicher Durchbildung. Wegen der Concessionirung sind die betreffenden Behörden angegangen und so viel hat man uns bereits höhern Orts mündlich zugesichert, daß, sobald die Anstalt vollständig organisirt dastehe, ihr die Anerkennung und Gleichstellung von Seiten des Staats nicht zu versagen sei. Die Anstalt will nicht nur allen wirklichen Anforderungen der Zeit wie den gesetzlichen Bestimmungen vollständigst genügen, sondern sie will hauptsächlich in ernster Zucht zu wahrer Gottesfurcht anleiten, in der Erkenntniß christlicher Wahrheit gründen und in dem geoffenbarten Worte Gottes, wie es in der evangelisch-lutherischen Kirche gelehrt wird, ihren Halt und ihre Regel suchen.

Daß, um die Zwecke der Anstalt noch sicherer erreicht zu sehen, mit ihr ein Alumnat verbunden werden soll, kündigen wir hier vorläufig an.

Die Mitglieder des Curatoriums sind außer dem künftigen Director der Anstalt: Pfarrer Huchzermeyer zu Schildesche, die Pfarrer Feldner, Kunsemüller und Sander in Elberfeld, Staatsanwalt Schreiber in Bielefeld, Obergerichtsassessor Meyer in Lübbecke, Superintendent Heidsiek in Heepen, die Pfarrer Hartmann in Oldendorf, Volkening in Jöllenbeck, Grewe und Müller in Gütersloh, Kaufmann Wilh. Bartels jun. und Fritz Raßfeld ebendaselbst, von denen die vier letzteren in Gütersloh Wohnenden sich etwaiger Aufträge für passende Unterbringung von Zöglingen mit Umsicht entledigen werden, während sämmtliche Mitglieder zu jeder sonstigen Mittheilung sich bereit erklären.

Die Prüfung und Aufnahme der Schüler wird zwischen dem 10. und 14. Juni in der Wohnung des Herrn Dr. Rumpel stattfinden. Vorläufige Anmeldungen können bei den letztgenannten Mitgliedern des Curatoriums gemacht werden.

Schildesche bei Bielefeld, den 1. April 1851.

Namens des Curatoriums
Huchzermeyer, Pfarrer.

Die dem Rentier Pauly gehörige Mahl- und Papiermühle Clausdorfer-Hammer, Nr. — des Hypothekenbuchs von Hammer, abgeschätzt auf 7552 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., soll

am 25. Juli 1851 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau III. einzusehen.

Hierzu wird der Kantor Jacob Schulz, früher zu Woldenberg, mit vorgeladen.

D.-Crone, den 30. November 1850.

Königl. Kreis-Gericht.

Das Soolbad Wittekind bei Giebichenstein und Halle

eröffnet seine Saison am 15. Mai, wie in Nr. 89 dieser Zeitung näher angezeigt. Bestellungen auf frische Füllung des Wittekind-Brunnens, wie Logis, sind an den Besitzer des Bades, H. Thiele, gefälligst zu richten.

Bad Wittekind bei Giebichenstein und Halle.

Die Bade-Direction.

!!! An Dich !!!

Ich habe den Brief erhalten und bin glücklich — darf ich nicht antworten? — Bitte im nächsten Brief um die gewünschte Adresse. Es grüßt herzlich Dein

Max.

Eine Dame von Stande, in mittlern Jahren, welche sich stets in den höheren Kreisen bewegt, wünscht, da sie allein steht, eine Stellung als Gesellschafterin bei einer vornehmen Dame oder bei einem Wittwer, wo sie die Hausfrau repräsentirt. Die Adresse erhält man in der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung.

Ein verheiratheter **Ziegelmeister** sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Eine mit den vortheilhaftesten Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit versehene Köchin, welche sowohl in der feinsten als auch gröbern Kochkunst erfahren ist und sich besonders zu einer Wirthschafterin auf dem Lande eignet, sucht eine Condition. Näheres hierüber theilt die Expedition dieser Zeitung mit.

Ein gut erhaltener Reisewagen ist zu verkaufen und kann jeden Wochentag von 6 Uhr Abends an in Augenschein genommen werden. — Näheres erfährt man hinter dem neuen Packhof bei Hrn. Jancovski, in der ehemaligen Gesundheitsgeschirr-Niederlage.

Vom 5. Mai bis Mitte September bitte ich Briefe an mich, statt nach Berlin, nach Salzbrunn zu adressiren.

Dr. Natorp, Brunnenarzt in Salzbrunn.

Für Kranke, welche an Urinbeschwerden leiden, bin ich täglich von 3—4 Uhr in meiner Wohnung, Bernburgerstr. 17, zu sprechen.

Dr. A. Fränkel.

Die Seebadeanstalt
zu Düsternbrock bei Kiel im Herzogthume Holstein,

belegen in der reizendsten Gegend an den hügeligen Ufern des waldbekränzten Kieler Hafens, versehen mit den bequemsten Einrichtungen für kalte und warme Seebäder und ausgestattet mit neuverzierten eleganten comfortablen Logirzimmern, wird am 15ten Mai d. J. eröffnet. Warme Seebäder werden vom 1sten Mai, kalte vom 1sten Juni an gegeben. Die Oeconomie ist einem soliden tüchtigen Wirthe anvertraut. Logisbestellungen sind an den Bademeister Ohrt zu richten. Anderweitige, das Seebad und seine Verhältnisse betreffende Anfragen werden umgehend und genau von dem Unterzeichneten beantwortet.

Kiel im April 1851. Physicus Dr. **Valentiner.**

Haupt-Josty-Bier- und Frühstück-Lokal,

auch Wein- und Delikatessen-Handlung, empfiehlt täglich von Rheinischen Kräutern zubereitet, **frischen Maitrank,** frische Austern. Das Jostysche Bier ist vorzüglich Markgrafenstraße Nr. 43. von J. H. Höhn.

Découverte incomparable par sa vertu.

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen **Kahlköpfigkeit** und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare**

in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes Haar wieder bekommen, worüber der Erfolg gesichert ist; nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, reseda, violette, vanille etc. etc.

Genuine Honey-Water von Price & Comp.

in London, à Flacon 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr., mit Gebrauchsanweisung. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn Lohsé, Jägerstraße No. 46. in Berlin, zu beziehen, Dépositaire nur echter Parfümerien und Toiletten-Seifen rc. rc. — — — —

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Briefe franco.

NB. Huile de Noisette, Régénerateur, Pomade de Chine et Rhum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, à Pot 10 Sgr., 15 Sgr. in allen Gerüchen.

Für Reisende.

Von den unlängst empfangenen, in diesem Blatte empfohlenen Engl. Fernröhren habe ich so eben eine 2te Sendung erhalten; **mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände meilenweit erkennen, während sie so portativ sind, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können.** Die Preise sind möglichst billig gestellt und zwar 6—8 und 10 Thlr.

J. Amuel, Hofmechanikus und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße Nr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Oberhemden von solider Leinwand, so wie von weissem und couleurtem Shirting, nach dem zweckmässigsten Schnitt und in den modernsten Falten-Zusammenstellungen sauber gearbeitet, empfiehlt

Albert Dornblatt, Brüderstrasse Nr. 2.

Für Gutsbesitzer.
Chem. concentrirter Dünger.

1 Paket, hinreichend, um ½ Schffl. Samen damit zu präpariren, 1 Thaler.

Bei Abnahme von größeren Posten berechnen wir:
für ⅛ Anker (12 Pakete) zu 6 Scheffeln . . . . . . 8 "
für ¼ Anker (24 Pakete) zu 12 Scheffeln . . . . . 12 "
Bei Abnahme von 1 Orhoft (540 Pakete) zu 270 Schffl. 130 Thlr.

Mintzlaff & Comp., Artilleriestr. 26.

Sonnenschirme und Knicker

in den neuesten Façons und den elegantesten Stoffen empfehlen in reicher Auswahl, so wie vorjährige Muster ganz billig die Fabrikanten J. F. Werner u. Sohn, Breitestr. Nr. 19.

Stroh-Bordüren- und Roßhaarhüte

werden sauber gewaschen, von Fett-, Band- und Rostflecken gereinigt, so daß sie den neuen ganz ähnlich sehen a St. 6 Sgr. Auch nach der neuesten Façon umgenäht zu den billigsten Preisen, in der Strohhutsfabrik Stralauerstr. 18 bei Dötzel.

Die erste und größte Auswahl der feinsten Weißzeug-Stickereien empfiehlt zu billigsten Preisen

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Elegante Damenhüte

in Seide von 2½ Thlr., in Stroh von 17½ Sgr an, in den neuesten Façons, so wie Bänder zum Garniren, zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

J. Speyer jun.,

Gr. Friedrichsstr. 172, zw. d. Jäger- u. Französischen Str.

In der Spitzen- und Stickereien-Fabrik
von
J. H. Bluth aus Schneeberg in Sachsen,
Brüderstraße Nr. 4, Eingang im Hause,
ist der Verkauf nur noch bis Ende dieser Woche.

Die **P. Glanz'sche** Siegellackfabrik ist jetzt
Molkenmarkt Nr. 13.

Sehr billige Herrenchemisets

Feine Herrenchemisets von feinem Cambric das ganze Dutz. 25 Sgr. und 1 Thlr.

Dergleichen feinere das ganze Dutz. 1½ und 2 Thlr.

Extrafeine Herrenchemisets vom allerfeinsten schottischen Batist, die in Oberhemdenform angefertigt und mit einer besonderen Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dutz. 2½ und 3 Thlr. — Feine Chemisets mit daran gearbeiteten Kragen zum Knöpfen in allen Façons, (sogen. Studentenchemisets) das halbe Dutz. 1 Thlr. 15 Sgr. — Feine Herrenkragen in allen modernen Façons, das ganze Dutz. 14 und 18 Sgr., die allerfeinsten das Dutz. 25 Sgr. — Feine Manchetten 12 Paar 18 und 20 Sgr. die allerfeinsten 1 Thlr.

Sämmtliche Stoffe sind von bester Qualität, aus den renommirtesten Fabriken bezogen und in meinen eigenen Nähanstalten auf das Sauberste angefertigt. —

Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen von keiner Sorte verkauft.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Frank. Bestellungen von außerhalb werden gegen Postvorschuß oder Einsend. des Betrags reell effectuirt.

Cigarren.

Die als gut und bill. bek. La Alabama à 14 Thl., 25 Stck. 10½ Sg., u. La flor à 13 Thl., 25 Stck. 9¾ Sg. **habe wieder in bedeut. Partie gut abgelag. erhalt. u. empfehle dieselben.**

R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Lederne genietete
Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen
Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Billige Thee's.

Von ein. Brem. Hause ist mir wieder eine Partie fein. schwarz. u. grün. Thee's übersandt worden u. kann ich solch. zu sehr bill. Preis. abgeb. Ich enthalte mich jed. Preis-Bemerk. u. lasse zur Probe 4 Lth. ab. Restaurants u. Gastwirth. empf. dieselb. besond.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.,
empfiehlt bei solider, pr. u. guter Bedienung, vorz. Speisen u. Getränke sein ganz neu einger. Hotel. Sämmtliche Bedienungs-Spesen werden in Rechnung gestellt.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.

Pariser u. Straßburger

Negligee- und Morgenhäubchen, in den neuesten sehr gut kleidenden Façons, à 7½, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr.; Aermel in allen neuen Façons, à 5, 6, 7½, 10, 12, 15, 20 Sgr. bis 1½ Thlr.; fein gestickte Kragen, Chemisettes, Batist-Taschentücher u. dergl. Artikel, das Neueste was darin erschienen, in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen im

Magazin franz. Stickereien aus Nancy u. Paris

M. S. Bernau,

Markgrafenstr. 43,
am Gensd'armen-Markt, zwischen der Tauben- u. Mohrenstr.

Gardinen, gestreift, broschirt, gestickt, à Fenster 1¼, 1½, 1¾, 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 10 Thlr.

Von Wildunger, Schles. Obersalzbr.,

Friedrichshaller und Saidschützer Bitterwasser, auch Kreuznacher Mutterlauge, fr. diesjähriger Füllung, empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Französische Umschlagetücher

in weiß, schwarz, gelb, ponceau, grün, hell- und dunkelblau a 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. im neuesten Geschmack und größter Auswahl, so wie die modernsten gewirkten Französischen

Double-Shawls

in allen Farben und rein wollener Brochirung von 14 bis 30 Thlr. das Stück.

Ferner empfehle mein ebenfalls aufs reichhaltigste sortirtes Lager **Plaids- und Sommer-Umschlage-Tücher** von 1 Thlr. an, so wie die neuesten **Plaids-Double-Shawls** von 2½ Thlr. an.

L. Nelson,

Werdersche Mühlen Nr. 8., schräg über der Schloß-Freiheit.
NB. Bitte auf die Firma und Nr. 8. genau zu achten.

Bei **Friedrich Fleischer** in **Leipzig** ist so eben erschienen und in **Berlin** durch **Alexander Duncker,** königl. Hof-Buchhändler, Französische Str. Nr. 21., zu beziehen:

Nachtgedanken
des Publicisten Gotthelf Zurecht
im Februar 1851.
Preis 20 Sgr.

Der schon durch andere politische Schriften wohlbekannte Verfasser giebt im Obigen eine neue Schrift, in der man unter Anderm auch sehr interessante Ansichten über die Stabilitätsbedingungen constitutioneller Monarchieen entwickelt finden wird.



Auf die am 1sten Mai d. J. emittirt werdenden 4 pro Cent Zinsen tragenden Prioritäts-Actien der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn nehmen wir ohne Provision Zeichnungen an.

Louis Hahn u. Co.,
Haakschen Markt No. 5.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Spangenberg mit Hrn. P. Janisch zu Bromberg; Frl. Mathilde Neubaur mit Hrn. Kreisrichter Pannier hiers.; Frl. Pauline Pflüger mit Hrn. Kaufmann L. Baatz hiers.; Frl. Sophie Lange mit Hrn. W. Lösch zu Salzwedel; Frl. Louise Bath mit Herrn W. Mielentz hierselbst.

Verbindungen.

Herr Kreisphysikus Dr. Preußendorff mit Frl. Sophie Täuber zu Spandau; Herr Dr. Carl La Pierre mit Frl. Henriette Cantian hiers.

Geburten.

Heute Morgen wurde meine Frau, geb. v. Prittwitz, von einem Sohne schwer, aber glücklich entbunden.

Berlin, den 21. April 1851. **Graf v. Arnim.**

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. **v. Schlieckmann,** von einem gesunden Sohne beehrt sich hiermit anzuzeigen

Eisleben, den 18. April 1851.

Der Obergerichts-Assessor und Kreisrichter **v. Wietinghoff.**

Ein Sohn dem Hrn. B. Voigt hiers.; eine Tochter dem Hrn. L. von Rüts hiers.; Hrn. O. Bellmann hiers.; Hrn. H. Militsch hiers.; Hrn. Stadtrichter Pütsch hiers.

Todesfälle.

Herr Dr. Drehne hiers; Hr. Buchhalter Reichow hiers.; Frau Dr. Harrwitz hies.; Frau Henriette Dinglinger hiers.; Frau Friederike Solthien hiers.; Hr. Postsecretair du Croix zu Bromberg; Hr. Domainenpächter Nobiling zu Buchholz; Frau Oberamtsräthin v. Reinsperg zu Soran.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 22. April. Im Opernhause. 46ste Abonnements-Vorstellung. Giralda. Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Musik von Adam.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. April. Erste Gastdarstellung des 5jährigen ungarischen Nationaltänzers Herrmann Königsbaum, und: Das Pfefferrösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Gemälde der Vorzeit in 5 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. Im ersten Akt des Stückes: „Der Magnat," ungarischer Nationaltanz. Zum Schluß: „Czikos," ausgeführt von Herrmann Königsbaum.

Mittwoch, den 23. April. (Italienische Opern-Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 23. April. Gastspiel des K. Sächs. Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Graf Bukskin, Posse in 3 Aufzügen, von G. Räder. Hierauf zum 1sten Male wiederholt: Die Engländer auf Reisen, Vaudeville in 1 Akt, von Elmenreich. (Herr Räder, im ersten Stück: Oscar, im zweiten Stück: Theodor, als Gastrollen.) Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 22. April. Gastspiel des Herrn Räder. Der politische Koch, Lustspiel in 1 Akt, von F. Heine. Hierauf, zum 1sten Male: Der schwarze Peter, Lustspiel in 1 Akt, von Görner. Zum Schluß, zum ersten Male: Das Geheimniß, komische Operette in 1 Akt, von Solié. (Herr Räder, im ersten Stück: Bernhard, im letzten Stück: Thomas, als Gastrollen.)

Börse von Berlin, den 22. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150¾ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 19¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76½ B.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅛ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	130 B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅛ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	106 B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40½ B. ½ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100⅛ bz.	do. Wittenb.	4	54 B. 53½ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	110¾ a ½ bz.	do. Prior.	5	100¾ G.
do. Prior.	4	97⅝ bz.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	98 B. 97¾ G.	Niederschl. Märk.	3½	84 B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103½ bez.
Magdeburger	4	70½ a 70 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	94½ G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do.	5	102⅜ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102 B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118⅜ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	118¾ a ½ bez.
do. Prior.	5	105 B.	do. Lit. B.	3½	111 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	35 B.
Cöthen-Bernburg	2½	48 B.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3½	104 a 103¾ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	101⅞ bz.	Rheinische	4	65 B. 64¾ G.
do. do.	5	105 G.	do. St.-Prior.	4	81 B.
Crakau-Oberschl.	4	74½ a ⅛ bz.	do. Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. v. Staatgar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	99 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
do. Prior.	4	91¾ G.	Stargard-Posen	3½	82 G. ½ B.
Friedr. Wilhelms-			Thüringer	4	70½ a ⅛ bez.
Nordbahn	4	38 bz. B.	do. Prior.	4½	100½ G.
do. Prior.	5	97¾ B.	Wilhelmsbahn	4	74½ B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 bz.	Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143¾ bez.
do. do. do.	4½	97½ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	95 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	93½ G.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81¾ bez. u. B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ B.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Die Börse bei gedrückter Stimmung vollständig geschäftslos u. die Course wenig verändert und meist nominell; Pariser Rente von gestern war nicht bekannt.

Berliner Getreidebericht vom 22. April.

Weizen loco u. Qu.	50 — 54	pr. Juni/Juli	10 B.
Roggen do. do.	31 a 33	pr. Juli/Aug.	10 B.
per Frühjahr	30½ a 30 bz. u. G.	pr. Aug./Spt.	10⅙ B. 10 G.
82. p. Mai/Jun.	30½ a ½ bz. 30 G.	pr. Spt./Okt.	10½ bz. u. B. ⅛ G.
pr. Juni/Juli	31 B. 30¾ G.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Juli/Aug.	31½ bz. u. B.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	37 — 42	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	35 — 38	Spiritus loco o. F.	15 bz.
Hafer loco u. Qu.	24 — 25	do. mit Faß	14¾ G.
50pr. Frühjahr	24 B. 23½ G.	pr. April/Mai	14⅝ B. ¾ G.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Mai/Juni	15 bz. u. B. 14½ G.
Rüb-Oel loco	9½ B.	pr. Juni/Juli	15½ B. ⅛ G.
pr. April/Mai	9⅝ a ⅝ verk.	pr. Juli/Aug.	15⅝ bz. u. B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni	9½ B. ¾ G.		

Roggen flau. Spiritus und Rüböl matter.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 21. April. (Effecten-Societät.) Nordbahn 39⅜. 4½% Metall. 62⅜. 5% Metall. 70⅞. Bank-Actien 1133. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Span. 34⅞. Badische —. Kurhessen —, —. Lombardische Anleihe 72⅞. Wien 90½. London 118⅜.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 19. April. Poln. Papiergeld 94½ bez. Oester. Bank-Noten 76½ a 76⅝ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. —. Schatz-Obligationen 82 B. Krakau-Oberschlesische 74⅙ a 74 bez. — Prior. —. Oberschlesische Lit. A. 118 bez. u. B. do. Lit. B. 110¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75½ B. Niederschlesisch-Märkische 84½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41¾ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 bez. u. B.

Leipzig, den 19. April. Leipzig-Dresden 142½ B., 142¼ G. Sächsisch-Baierische 83 B., 82½ G. Sächsisch-Schlesische 94 B., 93½ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 23 B. Magdeb.-Leipzig 214½ B., 213¾ G. Berlin-Anhalter 110¾ B., 110½ G. Köln-Mindener 104½ G. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 93 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144½ B., do. Lit. B. 116 B., 115¾ G. Preuß. Bank-Antheile 96 B. Oester. Banknoten 77½ B., 77 G.

Wien, den 19. April. Metall. 5% 95½, —. do. 4½% 83¾, —. do. 2½% 51, —. Bankactien 1258, —. Loose von 1834 198, —. do. von 1839 118½, —. Nordbahn 131½, 131½. Mailänder 76½, 76½. Gloggnitz 134½, —. Gold 38¾. Silber 33½. Amsterdam 186. Augsburg 134. Frankfurt 133. Hamburg 196½. London 13,7. Paris 153¾. Lombard. Anleihe 98½. Coupons 4½.

Metall. schließen flauer, Contanten und Wechsel höher und begehrt.

Hamburg, den 19. April. F.-C.-A. 89½, 89. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 106½, 106. do. 4½% 93⅞, ½. Stieglitz 87⅞, 87⅞. Dän. 73 B. Ardoins 11½, 11. Span. 32½, ¼. Magdeburg-Wittenberger 53⅞, ½. Köln-Minden 103⅞, ½. Kiel-Altona 92½, 92. Fr.-Wilh.-Nordbahn 38⅞ B. Mecklenburger 28½, 28. Rheinische —.

Geschäftsstille und wenig Veränderung.

Paris, den 19. April. Nichts Neues und wenig Veränderung bei matter Stimmung. 3% Rente p. C. und p. ult. 57,10 a 57,15. 5% Rente p. C. 92,25 a 50 a 25, und p. ult. 92,25 a 60 a 30. Bank-Actien 2110. Span —. Nordbahn —.

London, 19. April. Consols fest und still p. C. und a. Z. auf 97½ a 97½. Von fremden Fonds mexican. belebt und 1% höher, sogar bis 36½ bez., zuletzt wieder 35⅞ a 35½, span. fest. Ardoins 19⅜. Span. 39½. Integr. —. Ruff. —. do. 4½% 99½. Eisenbahn-Actien höher.

Amsterdam, den 19. April. Integr. 57⁷⁄₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 12½. Coupons 7½. Span. 34⅜. Portug. 33. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% —. do. 2½% 36½. Merik. —. London 11,67½ G. Hamburg 35 G.

Stille Börse.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 19. April. Weizen ohne Umgang, für bunt. posener 89 Pfd. wird 53 Thlr gef., 52½ geboten.

Roggen Anfangs sehr fest, schließt matter, pr Frühjahr 82 Pfd. sind vor der Börse circa 1000 Wispel zu 34 Thlr regulirt, später 34 Thlr B., 33½ a 33¾ Thlr G., zur Stelle —, pr Mai — Juni 82 Pfd. 32 a 32½ Thlr, 86 Pfd. — Thlr, pr Juni — Juli 82 Pfd. 32½ Thlr G., pr Juli — August 82 Pfd. 33 Thlr B., pr August —, pr September — October —.

Gerste ab Greifswald auf 27 Thlr gehalten.

Hafer 52 Pfd. pr Frühjahr 24 Thlr B., 23 G.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt 24 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23¾ % G., mit Faß —, pr Frühjahr mit Faß 23¾ % bez. u. B., pr Mai — Juni mit Faß —, pr Juni — Juli mit Faß —, pr Juli mit Faß —, pr Juli — August mit Faß —, pr August mit Faß —, pr August — September —.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 51, Roggen 32 a 34, Gerste 24 a 26 Hafer 20 a 22, Erbsen 37 a 41 Thlr.

Magdeburg, 19. April. Weizen 43 a 40 Thlr, Roggen — a — Thlr. Gerste — a — Thlr. Hafer 24 a 22 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 20½ Thlr pr 14,400 % Tr.

Leipzig, 19. April. Rüböl fährt fort, in der unbedeutenden Rolle zu verbleiben, welche es schon seit einiger Zeit spielt, es ist weder große Nachfrage noch Angebote und ferner zu notiren: 10½ Thlr B., 10 Thlr bez., Sept.—Oct. 10½ Thlr B., ½ G.

Amsterdam, den 18. April. Weizen und Roggen mit wenig Handel, 130 Pfd. weißbunt poln. Weizen 288 Fl. Roggen 126 Pfd. anclamm. 180 Fl., 122 Pfd. münster. 158 Fl. Gerste etwas niedriger, 115 Pfd. jähr. dän. 138 Fl.

Kohlsaamen pr Frühjahr ½ L. höher, pr Herbst flau, auf 9 Faß im April 56 L., pr September und pr October 54 L., pr November 54½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und auf Lieferung etwas angenehmer, auf 6 Wochen 33¾ Fl., effect. 32¾ Fl., pr Mai 32½ Fl., pr September 32½ a 32½ Fl., pr October und pr November 32¾ Fl., Dezember 32¾ a 32½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 33¾ Fl., effect. 32¾ Fl., pr Mai — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 Fl., effect. 35 Fl. Rübkuchen 56 a 60 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

—, 19. April. Kohlsaamen 9 Faß pr Oct. 54 L.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 17. April 1851.

April 13.: Schiffer Lägen von Nackel nach Berlin an Itzig mit 65 Roggen, Schiffer Gieche von Nackel nach Berlin an Reißner mit 60 Roggen. Schiffer Schmidt von Elbing nach Berlin an Wies mit 61 Roggen. Schiffer Stellmacher von Posen nach Berlin an Dornblatt mit 72 Weizen. Schiffer Brähmer von Stettin nach Berlin an Magazin mit 113 Hafer. Schiffer Börnicke von Landsberg nach Ruppin an Pieckmit 108 Hafer. Schiffer Manthey von Conin n. Berlin an Gasse mit 65 Weizen. Schiffer Pätzold v. Konin n. Berlin an Dornblatt mit 75 Weizen. Schiffer Rodemann v. Nackel nach Berlin an Latz mit 70 Roggen; Schiffer Schulze von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 62 Roggen; Schiffer Meyer von Graudenz nach Berlin an Lachmann mit 63 Roggen; Schiffer Knäbel von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 53 Weizen; Schiffer Wischke von Sammatschin nach Potsdam an Latz mit 70 Roggen. Schiffer Mattig von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen. Schiffer Kreitling von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 60 Roggen. Schiffer Jaeckel von Elbing nach Berlin an Jüterbock mit 52 Roggen. Schiffer Schukar von Stettin nach Behrenburg an Grön mit 60 Roggen. Schiffer Strahe von Czicherzig nach Magdeburg an Hirsch mit 126 Spiritus. — Zusammen 265 Weizen, 673 Roggen, 221 Hafer, 126 Gebinde Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. April Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 8½ Gr.
Am 20. April Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2³⁄₁₀ Linien	+ 8 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll ⁷⁄₁₀ Linien	+ 15 Gr.
Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 Linien	+ 12 Gr.
Am 21. April Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9¹⁄₁₀ Linien	+ 14 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9³⁄₁₀ Linien	+ 15¾ Gr.
Am 21. April Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 22. April Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10⁶⁄₁₀ Linien	+ 12 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 9⁸⁄₁₀ Linien	+ 17 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.